



STUHMER HEIMATBRIEF



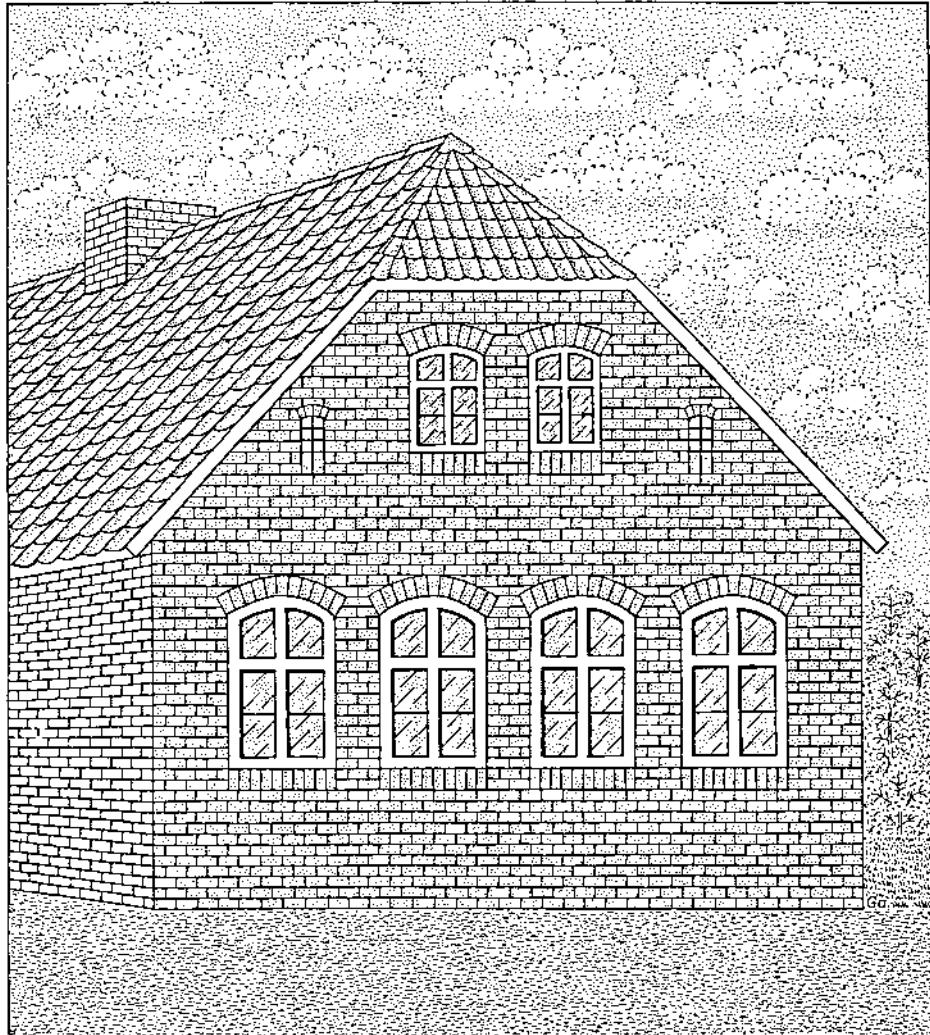
Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

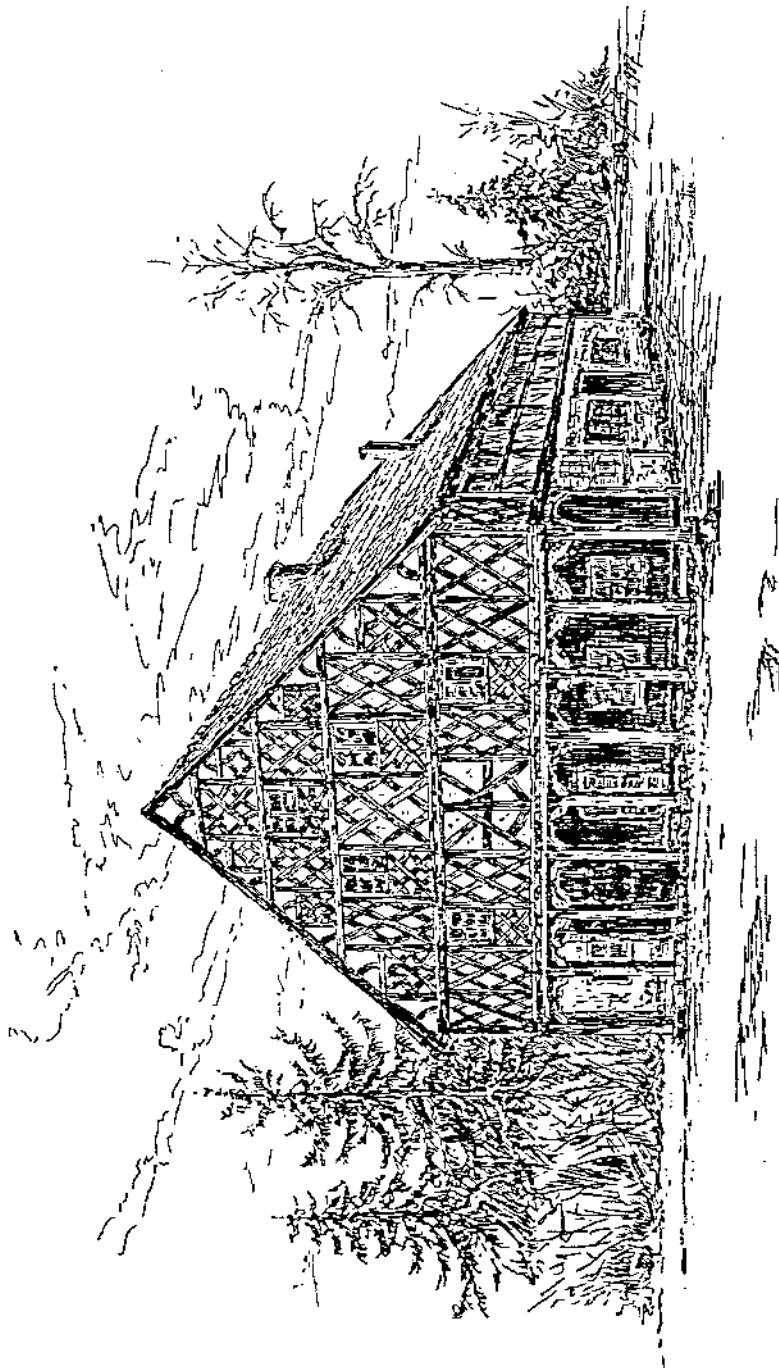
Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 68

Bremervörde, Juni 2005



Schule in Güldenfelde
Federzeichnung von Arno Gabriel, früher Baumgarth



Vorlaubehaus im Kreis Stuhm
Federzeichnung von Heinz Seifert, früher Baumgarth

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Schule in Güldenfelde	1
Vorlaubenhaus im Kreis Stuhm	2
Grußworte	4
Gottfried Lickfett wurde 90	6
Dank an Heinz Richert	8
Dank an Heinz Seifert	11
Aus der Heimatfamilie	14
Leserbriefe	21
Berichte aus Baumgarth	26
Güldenfelde	29
Heimatkreistreffen in Bremervörde	41
Vereinbarung über Zusammenarbeit	44
Wo liegt Westpreußen?	45
RAD-Maiden in Buchwalde	47
Fahrt nach Braunswalde	49
Aus dem Patenkreis	51
Jubiläum der deutschen Minderheit in Stuhm	53
Mitteilungen der Heimatkreisvertretung	55
Totengedenken	56
Hinweise	58
Schloß in Waplitz	60



*Grußwort
des Landkreises
Rotenburg (Wümme)*



Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer

am 8. Mai 2005 jährt sich das Ende des zweiten Weltkrieges in Europa zum 60sten Mal.

Dieses Datum markiert einen historischen Wendepunkt, sowohl in der deutschen als auch in der europäischen Geschichte. Die ehemaligen Gegner begannen gemeinsam ein Europa des friedlichen Miteinanders und der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu formen.

In diesem sicheren Umfeld konnte in Deutschland die „soziale Marktwirtschaft“ gestaltet werden. Diese bescherte den Bürgerinnen und Bürgern neben persönlichem Wohlstand unter anderem auch eine bis dahin nicht gekannte soziale Absicherung durch den Staat.

Doch aus Erinnerung wird zunehmend Geschichte. Immer mehr Menschen kennen die Zeit des Umbruches und des Aufbaus der Bundesrepublik und die damit verbundenen Anstrengungen und Mühen nur noch aus Büchern, Filmen oder Erzählungen.

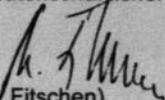
In Anbetracht der auf unser Gemeinwohl zukommenden Bedrohungen durch den fortwährenden Anstieg der Arbeitslosigkeit und den drohenden Kollaps der Sozialsysteme wird es immer wichtiger den nachfolgenden Generationen zu vermitteln, welche Bedeutung ein funktionierendes staatliches Gemeinwesen hat und das es sich lohnt, alle Anstrengungen zu dessen Erhaltung zu unternehmen.

Dies kann aber nur ohne die Verfolgung persönlicher oder parteipolitischer Interessen gelingen und wird mit auch für den Einzelnen spürbaren Einschränkungen verbunden sein.

Unser Staat muss möglichst bald die nötige Kraft finden, um die dringend notwendigen Reformen auf den Weg zu bringen.

Auch der Landkreis Rotenburg (Wümme) wird seine finanziellen Aufwendungen für die Wahrnehmung von freiwilligen Aufgaben noch mehr als bisher einschränken müssen. Im Rahmen seiner Möglichkeiten wird der Landkreis Rotenburg (Wümme) den Heimatkreis Stuhm weiterhin bei seiner Arbeit unterstützen.

In patenschaftlicher Verbundenheit


(Dr. Fitschen)
Landrat

Liebe Landsleute aus dem Heimatkreis Stuhm

Vor nunmehr zehn Jahren, am 20. Februar 1995 wurde der "Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer - Christburger Heimat" als rechtsfähige Gruppe vom zuständigen Registergericht anerkannt.

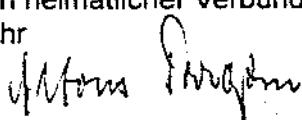
Mein Grußwort soll heute an dieser Stelle insbesondere den Damen und Herren gelten, die in Heimatverbundenheit dazu beigetragen haben, die deutsch-polnische Verständigung auf menschlicher Basis zu fördern und zu festigen.

Im Namen der gesamten Heimatkreisvertretung danke ich Ihnen für Ihren Einsatz gewissermaßen als Brückenbauer bei unseren gemeinsamen Bestrebungen im Sinne der Völkerverständigung auf europäischer Ebene.

Allen Landsleuten danke ich ebenfalls für Ihre Opferbereitschaft zum Wohle unserer Landsleute in der Heimat!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr



Alfons Targan
Heimatkreisvertreter

Gottfried Lickfett wurde 90

Am 21. Januar 2005 vollendete Gottfried Lickfett sein 90. Lebensjahr. Die Vertriebenen aus dem Kreise Stuhm haben dem Jubilar viel zu verdanken, der von 1967 bis 1987 das Amt des Stuhmer Heimatkreisvertreters innehatte und diese Aufgabe pflichtbewusst, engagiert und erfolgreich erfüllte. Unterstützt durch gleichgesinnte Mitarbeiter gelang es ihm, der Arbeit für den Heimatkreis Stuhm neuen Schwung zu geben und neue Schwerpunkte zu setzen. In seine Amtszeit fielen zum Beispiel



- im Jahre 1967 die Schenkung einer Ulme und eines Gedenksteines vor dem Kreishaus in Bremervörde anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Patenschaft des niedersächsischen Landkreises Bremervörde für die ehemaligen Stuhmer
- 1969 das Erscheinen des ersten Stuhmer Heimatbriefes
- 1975 die Herausgabe des Buches „Der Kreis Stuhm, ein westpreußisches Heimatbuch“
- 1982 das Erscheinen des Buches „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge - ein Bildband über den Kreis Stuhm“
- 1984 die Einrichtung und Gestaltung des Stuhmer Heimatmuseums nach Auflösung der Stuhmer Stuben
- 1987 die Veröffentlichung der Broschüre „Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung 1957-1987“ anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Patenschaft

Es gelang Gottfried Lickfett, sowohl den Kontakt zu etwa 3500 Kreisangehörigen aufrechtzuerhalten als auch ein gutes Verhältnis zum Patenkreis der Stuhmer zu schaffen. Das war zunächst der Landkreis Bremervörde und später, nach der niedersächsischen Kommunalreform, der Landkreis Rotenburg (Wümme).

Für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz für den

Heimatkreis Stuhm und für Westpreußen erhielt Gottfried Lickfett 1987 die Westpreußenspange in Gold.

Nach seinem Rücktritt vom Amt des Heimatkreisvertreters nahm Gottfried Lickfett als Ehrenvorsitzender noch lange regelmäßig an den Arbeitstagungen der Heimatkreisvertretung und den Heimatkreistreffen der Stuhmer teil. - Die Heimatkreisvertretung wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Klaus Pansegrau



**Gutshaus Lickfett in Stuhmsdorf
Vorn rechts der Anbau eines Wirtschaftgebäudes**

Heinz Richert führte 25 Jahre lang die Kartei der Kreisgemeinschaft Stuhm

Während der Herbsttagung 2004 der Stuhmer Heimatkreisvertretung dankte Heimatkreisvertreter Alfons Targan unserem Landsmann Heinz Richert mit ehrenden Worten für ein volles Vierteljahrhundert ehrenamtlicher Arbeit als Karteiführer der Kreisgemeinschaft Stuhm. Heinz Richert hatte schon in den fünfziger Jahren seinen Vater zu den Treffen der Vertriebenen aus dem Landkreis Stuhm begleitet und gehörte seit 1973 dem Beirat der Stuhmer Heimatkreisvertretung an. Am 18.02.1978 übernahm er dann von seinem Vorgänger Viktor Hausmann die Karteiführung für die Stuhmer und damit eine Menge Arbeit: Zu- und Abgänge sowie Adressenänderungen waren zu registrieren und Glückwunschkarten an Landsleute reiferen Alters zu schreiben und abzusenden. Heinz Richert stellte die zuvor manuelle Karteiführung auf die elektronische Datenverarbeitung um – viel zu tun blieb ihm dennoch bei über 3000 Adressen, bis er am 04.03.2003 sein Arbeitsgebiet Herrn Heinz Paschilke übergab.

Heinz Richert wurde am 15. Januar 1923 in Menthen am Ostrand des Landkreises Stuhm als drittes von vier Geschwistern geboren. Sein Vater hatte dort einen Bauernhof auf dem Gelände des teilweise aufgesiedelten Rittergutes Sparau erworben, nachdem er 1920 aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war und seinen bisherigen Hof in Wittenburg im Kreis Briesen im Kulmer Land verkauft hatte, weil seine Heimat nach dem Ersten Weltkrieg als Teil des Polnischen Korridors dem neuerrstandenen Staat Polen zugeschlagen worden war.

In Menthen verbrachte Heinz Richert seine Kindheit und Jugend. Von 1930 bis 1937 besuchte er die Volksschule im Nachbarort Tiefensee, die einen besseren Ruf hatte als die Menthener Schule. Von März bis zum Herbst 1937 ging er dann zur Handelsschule in Marienburg. Nach der Schulzeit wurde er ab dem 01.02.1938 Lehrling bei der Kommunalverwaltung der Stadt Christburg, arbeitete dort nach der Lehrzeit noch bis zum 12.12.1941 als städtischer Angestellter und wurde am 18.12.1941 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, der ihn bis zum 31.03.1942 in der Gegend von Suwalki einsetzte.

Am 17.04.1942 begann für Heinz Richert der Wehrdienst mit der Grundausbildung in Danzig. Ab Juli 1942 kämpfte er als Infanterist bei der 78. Sturmdivision im Mittelabschnitt der Ostfront und geriet dort im Sommer 1944 schließlich in sowjetische Gefangenschaft. Mit zwei Geschosswunden (die Kugeln stecken heute noch eingekapselt in seinem Körper)

und einer Granatsplitterwunde wurde er in ein sowjetisches Lazarett eingeliefert, wo die Wunden dank seiner robusten Natur weitgehend ohne medizinische Behandlung heilten. Ab Winter 1944/45 wurde er dann an verschiedenen Orten zur Arbeit eingesetzt, so in Saratow an der Wolga, in der Kirgisiensteppe und schließlich in Saporoschje im Süden der Ukraine. Während der Jahre der Gefangenschaft sank sein Gewicht zweimal unter 50 kg ab. Erstaunlicherweise hat diese Hungerzeit keine bleibenden Schäden hinterlassen.

Heinz Richerts Eltern hatten Menthen im Januar 1945 verlassen müssen und waren bis Westerholz im niedersächsischen Kreis Gifhorn getrekt. Dorthin begab er sich mit Zwischenstation im Aufnahmelaager Friedland, als er am 24.12.1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war. Wegen Schäden durch Mangelernährung blieb er bis April 1950 arbeitsunfähig und danach arbeitslos, bis er im März 1952 bei VW in Wolfsburg Arbeit in der Produktion fand. Ca. 45 km fuhr er täglich mit dem Motorrad zur Arbeit – allerdings nur ein Vierteljahr lang, denn inzwischen hatte eine Bewerbung bei der Finanzverwaltung Erfolg gehabt.

Ab 01.07.1952 arbeitete Heinz Richert bei der Finanzverwaltung in Gifhorn, zunächst als Angestellter, ab 01.01.1954 als Beamter, stieg dort bis zum Range eines Amtsrats und zum Geschäftsstellenleiter beim Finanzamt Gifhorn auf, bis er am 30.09.1985 pensioniert wurde.

Am 21.08.1954 heiratete Heinz Richert eine Schlesierin aus der Nähe von Breslau. 1960 bauten Richerts ein Einfamilienhaus in Gifhorn, in dem sie heute noch leben. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, die beide studierten. Die ältere wurde Lehrerin, heiratete einen Arzt, hat eine Tochter und lebt bei Hamburg. Die jüngere Tochter wurde Diplomgeographin und arbeitet bei der Stadt Göttingen.

Heinz Richert liebt das Wandern in den Bergen und gehört seit langer Zeit dem Alpenverein an. Im Urlaub geht es immer hoch hinauf (bis zu etwa 4000 Metern!) und das nicht nur in den Alpen: Er hat auch schon Bergwanderungen im nepalesischen Himalaja, in den USA, im marokkanischen Atlasgebirge und in Tunesien unternommen. Auch Radtouren machen ihm Freude. So hat er den Donauradweg von Passau nach Wien bereits zweimal bewältigt, was dafür spricht, dass es ihm für sein fortgeschrittenes Alter noch erfreulich gut geht, von Wehwehchen wie einem überstandenen Rheuma abgesehen. Seine Frau kann an Heinz Richerts sportlichen Aktivitäten schon wegen ihrer Osteoporose leider nicht teilnehmen.

In der westpreußischen Heimat war Heinz Richert schon oft, auch in Menthen, wo vom elterlichen Gehöft allerdings nichts mehr steht, da alles bereits 1945 abgebrannt ist. Im Jahre 2003 zeigte er der ganzen Familie samt Töchtern und Enkelin seine Heimat Westpreußen.

Die Kreisgemeinschaft Stuhm wünscht ihrem verdienten Landsmann weiterhin gute Gesundheit, Unternehmungsgeist und noch recht viele erfreuliche Jahre im Kreise der Familie.

Klaus Pansegrau

59. Menthen (Gemeinde) post Chirburg

Breitfeld, Konrad, Landwirt	Richert, Wilhelm, Landwirt
Bronka, Franz, Eigentümer	Rund, Friedrich, Landwirt
Friedwald, Oskar, Schmiedemeister	Schermacher, Paul, Mälerdekoratör
Güntzsch, Johann, Landwirt	Schmidtschulz, Jerchelm, Landwirt
Heßl, Johann, Schuhmachermeister	Smaratz, Anton, Schneider
Klann, Gottlieb, Landwirt	Sternow, Johann, Landwirt
Klemm, Bernhard, Eigentümer	Tiefhus, Johanna, Landwirtin, post Chirburg 70
Kroba, Johann, Eigentümer	Tietz, Franz, Lehrer
Kugel, Wilhelm, Landwirt, post Chirburg 22	Tress, Maria, Gefrorene
Peebold, Karl, Zimmermann	Weiß, Joseph, Landwirt

Ich weiß nicht ob es besser wird,
wenn alles anders wird.

Ich weiß nur, daß es anders werden muß,
wenn es besser werden soll.

Heinz Seifert hat seine Heimat nicht vergessen

Das Titelbild des Stuhmer Heimatbriefs Nr. 36 vom April 1989 zieren drei Federzeichnungen, die den Amtshof in Rotenburg (Wümme), das Kreishaus in Stuhm und das alte Kreishaus in Bremervörde darstellen und von unserem begabten und fleißigen Landsmann Heinz Seifert stammen. Ab Heimatbrief Nr. 41 (Dezember 1991) bis Nr. 64 (April 2003) erschien kein Heft ohne Titelbild von Heinz Seifert und bald waren auch in den Textteil seine Federzeichnungen eingestreut, die überwiegend Motive aus dem Kreis Stuhm wiedergaben, daneben aber auch Gebäude oder Landschaften usw. aus dem Kreis Rotenburg (Wümme).

Heinz Seifert wurde am 25.01.1921 im ostpreußischen Städtchen Mohrungen geboren und verbrachte seine Kinder- und Jugendjahre dort und ab dem elften Lebensjahr in Baumgarth im westpreußischen Landkreis Stuhm. Schon seinen Lehrem fiel auf, dass der Junge zeichnen konnte und sie gaben ihm dafür regelmäßig eine „Eins“.

Auf die Volksschulzeit folgten vom 1. Mai bis Ende September 1935 das damals übliche „Landjahr“, das Heinz Seifert beim Bauern Ernst Strich in Baumgarth ableistete, und ab 01.10.1935 eine 3 ½-jährige Zimmermannslehre bei der Firma Hildebrandt, Sägewerk und Baugeschäft. 1937 wurde Heinz Seifert Kreissieger bei den Berufswettkämpfen und nahm an dem Gauentscheid in Königsberg teil. Am 25.01.1939 legte er vorzeitig seine Gesellenprüfung ab und radelte dazu bei Schnee von Baumgarth nach Stuhm.

Nach einigen Monaten bei der Firma Philipp Holzmann auf einer Baustelle in der Danziger Bucht mit 12-Stunden-Betrieb wurde er am 14.07.1940 zum Fliegerausbildungsregiment nach Königsberg einberufen – er hatte sich für die Luftwaffe entschieden, weil er fliegen wollte. Daraus wurde allerdings nichts, da er schon in der Rekrutenzzeit für handwerkliche Arbeiten und danach bald als Ausbilder eingesetzt wurde. Dabei ging es stetig westwärts – über Diepholz nach Mecheln in Belgien und weiter nach Rouen in der französischen Normandie. Dort war die Baustelle einer Abschussbasis für V1-Raketen zu bewachen. Das Verhältnis zur örtlichen Bevölkerung war damals so gut, dass die Franzosen die deutschen Soldaten vor einem bevorstehenden alliierten Bombenangriff warnten!

Von der Normandie ging es, weiterhin als Ausbilder, südwärts: Nîmes, Genoble. Beim Rückzug aus Frankreich wurde Seiferts Truppenteil Anfang 1945 in der Burgundischen Pforte in Kampfhandlungen verwickelt. Dabei erlitt Heinz Seifert einen Bandscheibenschaden, gelangte mit zusammengewürfelten Einheiten noch bis zum Niederrhein, geriet dort am 25.02.1945 in amerikanische Gefangenschaft und landete wieder in Frankreich. Hatte er schon beim Militär gemalt und gezeichnet – davon blieb allerdings nichts erhalten –, so fiel in der Gefangenschaft

einem kunstsinnigen amerikanischen Offizier Seiferts Talent auf, als er bei Anstreicherarbeiten „ein wenig kritzelte“. Der Offizier ermunterte ihn zum Malen und verschaffte ihm sogar Ölfarben. So entstand in der Gefangenschaft ein Ölbild von Seiferts junger Frau, das noch heute in seinem Besitz ist.

Da der Rückweg in die Heimat inzwischen versperrt war, ließ sich Seifert Ende 1946 nach Nordwestdeutschland zu seiner dort gelandeten Familie entlassen, in das kleine Dörfchen Stubben südöstlich von Bremerhaven. Dort wurde er ansässig, fand in Bremerhaven Arbeit bei den US-Streitkräften und stieg vom Tischler immer weiter auf, arbeitete in den letzten 20 Jahren seiner Berufstätigkeit in einer Ingenieursstellung und war schließlich für die Instandhaltung der Gebäude und Einrichtungen der US-Streitkräfte in ganz Norddeutschland zuständig. In diesen Jahrzehnten ist Herr Seifert kaum zum Zeichnen und Malen gekommen.

Auch die Familie forderte ihr Recht. Das Ehepaar Seifert hatte zwei Söhne, von denen der ältere ganz in der Nähe der Eltern wohnt, während der jüngere leider viel zu früh durch einen Herzstillstand starb. Nach dem Eintritt in den Ruhestand am 30.01.1984 wurde Heinz Seifert wieder künstlerisch aktiv, denn nun hatte er Zeit zum Zeichnen, Aquarellieren, zur Temperamalerei ... Seine Bilder entstehen oft auf Grundlage eigener Fotos und sind streng gegenständlich und realistisch. Er stellt die Motive wirklichkeitsgerecht, in den gegebenen Maßverhältnissen und in der richtigen Perspektive dar.

Heinz Seifert hat schon früh zur Kreisgemeinschaft der vertriebenen Stuhmer gefunden, nahm an den Heimatkreistreffen in Bremervörde teil und engagierte sich als Ruheständler seit 1986, noch unter dem Heimatkreisvertreter Lickfett, in der Arbeit der Stuhmer Heimatkreisvertretung, der er seit der Wahl vom 30.05.1987 offiziell angehört, mit der Zuständigkeit für das Stuhmer Museum in Bremervörde. Seine handwerklichen Fähigkeiten waren besonders gefragt, als das Stuhmer Museum 1993 überraschend in die heutigen größeren Räume an der Vorwerkstraße in Bremervörde umziehen durfte und musste. Wände und Decken waren zu streichen, die Räume gründlich zu reinigen, zusätzliche Stellwände, Stellflächen und Vitrinen in sauberer Tischlerarbeit anzufertigen, Bilder auf Schaumstoffplatten aufzuziehen und zu rahmen ... Mit anderen Mitarbeitern der Heimatkreisvertretung trug Heinz Seifert maßgeblich dazu bei, innerhalb von knapp fünf Wochen diese und andere Arbeiten sowie den Umzug rechtzeitig zum Heimatkreistreffen 1993 zu bewältigen.

Die Arbeit für das Stuhmer Heimatmuseum und die Anfertigung von Federzeichnungen für den Stuhmer Heimatbrief setzte Heinz Seifert treu und zuverlässig fort, bis ihn Herzprobleme 2003 zwangen, kürzer zu treten und sich aus der Museumsarbeit zurückzuziehen.

Im Herbst 2003 zog das Ehepaar Seifert nach Ritterhude in ein Wohnheim mit Betreuung und fühlt sich dort sehr wohl. Bei der Herbsttagung 2004 ehrte Heimatkreisvertreter Targan Heinz Seifert für seine langjährige ehrenamtliche Mitarbeit für die Kreisgemeinschaft Stuhm. Und in Ritterhude gab es im Frühjahr 2004 eine Ausstellung von Werken Heinz Seiferts.

Die Stuhmer wünschen Heinz Seifert und seiner Frau noch recht viele gute Jahre.

Klaus Pansegrau



Christburg - Franziskanerkloster

Aus der Heimatfamilie

Am 14.09.2004 feierte das Ehepaar

Georg Sajkowski und Ehefrau Cäcilie, geb. Starosta

das Fest der

Goldenen Hochzeit

Das Jubelpaar stammt aus Deutsch Damerau und lebt in 82-200 Malbork, ul. Jagiellonska 13/4. Sie feierten das Fest in der Kirche in Dt. Damerau. Die Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm wünscht Gottes Segen zu diesem goldenen Ehejubiläum.

Alfons Targan



Am 20. März 2005 feierte das Ehepaar

Alfons und Dora Szidzek, geb. Kowall

in Goldbach bei Aschaffenburg das Fest der

Diamantenen Hochzeit

Geboren sind beide in Marienburg. Seine Eltern stammen aus dem nördlichen Landkreis Stuhm. Ihr Vater war bei der Bahn in Deutsch-Damerau und vor dem Krieg in Heinrode. Ihre Mutter stammt aus dem Starosta-Hof in Dt. Damerau

Alfons war Metzgergeselle bei Fleischermeister Hass in Usnitz und sie Verkäuferin bei Fleischermeister Baer in Marienburg. Er war im Krieg in Frankreich, Rußland und Kroatien. Sie war mit ihrer Mutter auf der Flucht. In Waren/Müritzsee heirateten sie. Sie trafen sich in Hamburg wieder, wohnten dann in Rotenburg/Wümme und zogen 1955 zu einer Cousine bei Aschaffenburg. Seit 1966 wohnen sie in ihrem Reihenhaus in Goldbach.

5 Kinder, 3 Buben und zwei Mädchen gratulierten. Auch 8 Enkel und 5 Urenkel hatten sich zur Jubiläumsfeier eingefunden. Beide Jubilare sind noch gesund und nehmen geistig rege am Leben teil.

Klemens Szidzek



Das seltene Fest der

Diamantenen Hochzeit

feierte am 30.12.2004 das Ehepaar

George Szwedzki und Meta Lemke

Bruno Schröder und Meta, geb. Lemke

Bruno Schröder wurde auf Gintro geboren und Frau Meta stammt aus Schroop. Beide haben sich in Trankwitz kennen gelernt. Nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft fanden sich beide in Sillium bei Hildesheim wieder. Zum Jubiläum konnte die Tochter mit 2 Enkel und 4 Urenkel gratulieren. Der Heimatkreis Stuhm wünscht auf diesem Wege ebenfalls weitere gemeinsame Jahre.

Alfons Targan



Das Brautpaar vor 60 Jahren

Das Fest der

Goldenen Hochzeit

feierten am 11. Juni 2005 die Eheleute

Erwin Cornelisen und Doris geb. Schreiber

Das Goldpaar stammt aus Rehhof. Die Trauung fand am 11. Juni 1955 in der Katholischen Kirche "Zur Heiligen Familie" in Rehhof statt. Zum goldenen Jubiläum gratulierten vier Kinder, eine Schwiegertochter, Schwiegersöhne und sechs Enkel. Seit 1969 wohnen wir in Hofheim. Wir hoffen, noch einige Jahre miteinander leben zu dürfen.



Am 11. Dezember 2004 konnten wir

Bruno Sosnowski und Ursel, geb. König
das Fest der

Goldenen Hochzeit

feiern.

Bruno Sosnowski und Ursel, geb. König feiern das Fest der

Unsere standesamtliche und kirchliche Trauungen fanden im Dezember 1954 in Altmark statt. Ich wurde am 22.01.1931 auf Stuhm-Vorschloß (Tankstelle) geboren. Meine Frau, Ursel, geb. König stammt aus Altmark. Mit uns feierten unsere Geschwister, Kinder mit Schwiegereltern, Schwiegersöhne und eine achtköpfige Enkelschar.

Wir hoffen auf noch etliche, gesunde und schöne Jahre mit unseren Kindern und Enkelkindern und wir freuen uns immer wieder auf den nächsten Heimatbrief.

Bruno Sosnowski, [REDACTED]



Pauline Krause +

Am 23. Februar 2005 entschlief nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 94 Jahren unsere liebe Mutter Frau Pauline Krause, früher Altmark, Kreis Stuhm, in einem Pflegeheim in Bochum.

Solange es ihr gesundheitlich vergönnt war, besuchte sie die Heimat. Mit ihr ist eine Zeitzeugin gegangen, deren Herz der verlorenen Heimat immer verbunden geblieben war.

Ihre Familie, Freunde und Menschen denen sie geholfen hat, werden sie nicht vergessen.

Mit vielen guten Wünschen grüße ich ganz besonders alle Altmarker, die sich noch unser erinnern können.

Margarete Kupper, geb. Krause, 44892 Bochum, früher Altmark



Margarete Liedtke aus Rehhof verstarb im Alter von 81 Jahren

Am 13. Juli 2003 verstarb meine liebe Mutter, Margarete Liedtke, geb. Zorn nach schwerer Krankheit. Sie war sehr heimatverbunden und besuchte viele Heimattreffen. Leider konnte sie die geplante Busfahrt in die Heimat nicht mehr unternehmen, da sie schon zu der Zeit sehr krank war. Bis zu ihrem Tod habe ich sie sehr gerne in unserer Wohnung gepflegt.

Auf diesem Weg möchte ich alle ehemaligen Rehhofer grüßen, die meine liebe Mutter kannten.



Gisela Sell, geb. Liedtke, Wahlstedter Str. 23, 23795 Fahrenkrug



Die Oberförsterei Rehhof in einer Aufnahme von 1930.

Leserbriefe

Fellbach, den 25.5.64

Lieber Herr Seifert!

Ich war einfach überwältigt und sprachlos, als ich Ihren lieben Zettel und die beigelegten Zeichnungen in den Händen hielt, ganz lange habe ich mir alles angesehen und die so eindrucksvollen Zeichnungen betrachtet. Für diese so unerwartete Freude danke ich Ihnen recht herzlich. Das Vorlebenhaus stand neben unserer Schule und ich immer so verwunschen aus. Alles hängen für mich viele Erinnerungen am Marienstor. Es waren meine schönsten Jugendjahre die ich durch meine Beschäftigung dort verleben konnte. Alles werde ich meinen Kindern zeigen und erklären und sorgsam hüten. Den Überblick über Ihren Lebensweg fand ich ganz erstaunlich. Oftst begegnet man Menschen, die durch einen Tod einen neuen Weg aufzeigen. Sicherlich haben Sie den Colonel in zukünft Erinnerung. Nach damaliger Umstände das Bild Ihrer lieben Frau ist dafür ein Beweis. In diesem Jahr begann für Sie beide eine neue Lebensform. Ich hoffe, daß Sie dort gut versorgt werden und noch viele Lebensjahre dort verbringen können. Den Mittwochabend haben Sie mit Ihrer Darstellung viel Abwechslung und Freude bereitet. Das alles trägt auch zu einer guten Haugemeinschaft bei. Beim Beerdigung von Herrn Stach zogte ich mit Herrn Richter bei. Wieder ging ein treuer Mitarbeiter unseres Heimatkreises seinen letzten Weg. Ich schätzte seine freundliche Lebensart sehr. Da nun die Sonne schint ruft mich die Gedankenarbeit. Noch kann ich es be-willigen, doch wenn es nicht mehr sein sollte, ziehe auch ich in ein Wohnheim. Sonst bin ich zufrieden, es geht mir gut.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer lieben Frau alles Gute und Gute in der neuen Umgebung und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbare Tochter Helfpap

Hallo, ehemalige Stuhmer...

Wer erinnert sich noch an die Molkerei Eberli in Stuhm? Mein Vater, Albert Eberli, ist in jungen Jahren aus der Schweiz ausgewandert und hat es geschafft, in Deutschland Fuß zu fassen. So hat er die Molkerei, die es in Stuhm schon gab, übernommen. Zwei weitere Betriebe dieser Art hat er in Altmark und Neumark dazugepachtet. Zur Stuhmer Molkerei gehörte auch eine große Schweinemästerei, denn die Abfälle wollten verwertet werden. Natürlich wurde auch der alte, bekannte und gute Tilsiter Käse hergestellt, der schon ein Leckerbissen darstellte und weit und breit bekannt war.

Nach dem Krieg konnte mein Vater wieder in die Schweiz unversehrt zurückkehren. Wir neun Geschwister sind jedoch im Januar 1945 von Stuhm geflüchtet und nur besuchsweise in die Heimat unseres Vaters gefahren.

Nun will ich mich vorstellen. Ich bin eine der Töchter von Albert Eberli, Elisabeth und lebe 93- jährig in Hannover. Leider lese ich so wenig von Stuhm im Heimatbrief. Deshalb habe ich mich an die Maschine gesetzt und geschrieben.

Mit meinem Mann, Hans Noch, der aus dem Kreis Stuhm stammte, haben wir in Stuhm bis zuletzt eine Privat-Auto-Vermietung betrieben.

Auf dem Foto sehen sie meine Schwester Annchen vor den Gebäuden der ehemaligen Molkerei Eberli.

*Eingesandt von Elisabeth Noch, geb. Eberli, [REDACTED]
Hannover*



60 Jahre danach...

Ich will hier einmal versuchen, aus damaligen Kinderaugen und Erzähltem im Familienkreis ein Klein-Wenig zurückzublicken. Vielleicht wird der ein oder andere in späteren Ausgaben des „Stuhmer Heimatbriefes“ auch in dieser Richtung etwas zu berichten haben. Als ich mit Herrn Targan über mein Vorhaben sprach, war er davon angetan.

Die Christburger Kinder – was ist aus ihnen geworden?

Beginnen wir also mit meiner Geburt am 26. März 1938. Ich behaupte ja immer, ich bin beim Betten-Machen gefunden worden. Ich war eine Hausgeburt – damals ja üblich. Als ich das Licht der Welt erblickte, war es nicht das Licht der Welt, sondern das Licht der Petroleum-Funzel. Wir waren recht arm. So kam ich denn auf diese Welt, die mir mit 1½ Jahren einen halbjährigen Aufenthalt im Krankenhaus in Marienburg bescherte. Eine Mittelohrvereiterung führte dazu – nach damaligem Wissensstand – daß mir hinter den Ohren der Kopf aufgestemmt wurde und größere Narben hinterließ. Von meinen weiteren Kinderjahren sind mir die Gänge „in die Fichten“ noch gut in Erinnerung oder zum Friseur Pflaumenbaum, der mich immer „seine Hoheit“ nannte.

Wir wohnten in der „Schloßvorstadt 29“ und der Gang „Zu den Lauben“ ist mir ebenfalls in Erinnerung geblieben oder im Sommer 1943 die Reise nach Kahlberg. Wir hatten in Elbing Verwandte, mit denen wir auf die „Frische Nahrung“ fuhren.

Auch – wie es damals üblich war – ging ich in die Sonntagsschule. Ich erinnere mich noch ganz genau daran, wenn's zu Weihnachten eine kleine Feier gab, daß mein Vater mit einem langen Rohr die obersten Kerzen am Tannenbaum ausblies, da er so ein „langes Ende“ war.

Zu Ostern 1944 wurde ich eingeschult. Meine erste Lehrerin war Fräulein Utke. So genossen wir in Christburg einige glückliche und unbeschwerte Kinderjahre. Das Wort Krieg kannten wir gar nicht. Warum auch? Wir lebten ja umsorgt und gutbehütet im Schoß der Familie. Es muß im Sommer 1944 gewesen sein, als doch am Stadtrand von Christburg die erste Bombe fiel. Von nun an beschäftigte man sich im Familienkreis doch intensiver mit der derzeitigen Situation. Meine Großmutter (Auguste Lenzinger) und meine Mutter sprachen jetzt schon öfter über den Krieg. Ich weiß, daß meine Mutter, wenn sie von ihrer Freundin Elfi (Dann/Wenzel) – die gleich über die Sorge ihren Hof hatten – kam, im Radio (Volksempfänger) durch Störsendungen des Russen „der Russe kommt – der Russe kommt“ gesprochen hat. Zu Weihnachten 1944 wollte



Kahlberg 1942

Das Foto zeigt meine Mutter, neben ihr mein kleiner Bruder Gerd, der im Februar 1944 an Scharlach und Nasendiphtherie starb. Rechts neben ihr bin ich, im Vordergrund Eckhard Wenzel, Sohn von Elfi.

meine Mutter meinen Vater besuchen. Er war in Allenstein in der Scholz-Kaserne stationiert. Wegen der ungewissen Lage konnten wir ihr Vorhaben aber abwenden. Ja und dann kam der Russe. Wir wissen alle, wie er gehaust hat.

Es war der 21. Januar 1945, ein wunderschöner Wintertag, ein Sonntag. Die Sonne schien. Es war eiskalt als gegen 9 Uhr morgens mein Onkel (Oskar Lenzinger) kam und sagte: „Ihr müßt jetzt los, auf dem Marktplatz stehen Militärfahrzeuge, ich hab euch schon einen Platz besorgt!“ Gepackt war zu diesem Zeitpunkt ja schon immer. Also nichts wie los, mit einem Schlitten darauf ein Wäschekorb mit Betten, Decken und Geschirr, kleinen Koffern und Taschen. Als wir auf dem Marktplatz ankamen, erwischten wir grade noch das letzte Fahrzeug. Also saßen wir jetzt auf einem zugigen Wehrmachts-LKW. In späteren Jahren dachte ich, daß dieses zurückflutende Lanzer gewesen waren, die die Bevölkerung vor dem Ansturm der Roten Armee retten wollten. Erst in der Christburger Chronik konnte ich lesen, daß in Christburg eine Kraftfahrzeug-Kompanie untergebracht war und eben diese Lanzer einen Teil der Bevölkerung mitnahmen.

Unser Weg führte uns bei Dirschau über die Weichsel gen Westen. Unser ständiger Begleiter war der Russe mit seinen Panzern und seinen Flugzeugen. Hier und da mußten wir Schutz suchen und gelangten schließlich nach Neustrelitz. Hier wurden wir in einer Bäckerei einquartiert. Die Familie meinte es gut mit uns. Wir waren froh, etwas Ruhe gefunden zu haben. Viel ist mir von dieser Passage der Flucht nicht in Erinnerung geblieben, nur soviel, daß meine vierjährige Schwester erkrankte, sie in Prenzlau bleiben sollte, meine Mutter dem aber nicht zustimmte. Irgendwie sind wir dann weiter geflohen, zu Fuß und mit der Bahn. Mir sind noch die Bilder in Erinnerung, wie geflohene KZler sich von den erfrorenen Pferden Stücke Fleisch abschnitten, um zu überleben. So gelangten wir nach Schwerin, wo wir von den Amerikanern beköstigt wurden. Ich habe heute noch den Geschmack auf der Zunge. Wir Kinder bekamen Cacao, schneeweißes Brot mit Marmelade. Die Erwachsenen erhielten Kaffee. Das geschah in irgendeiner weißen Villa am See. Wie lange der Schwerin-Aufenthalt dauerte, ist mir auch nicht mehr in Erinnerung. Schließlich landeten wir in Dümmer am Dümmer-See, südlich von Schwerin. Plötzlich hatten wir auch einmal Pferd und Wagen, die wurden gegen ein paar Eier und Wurst eingetauscht. Auch hatten wir zusätzlich zwei Frauen in unserer Mitte. In Dümmer wurden wir bei drei älteren Damen einquartiert, die einen üppig gefüllten Keller hatten, so manches Einweckglas wechselte den Besitzer!!!

Und dann kam der 8. Mai 1945 und mit ihm die Russen und die Angst. Ich war jetzt sieben Jahre und fand bald den Kontakt zu den Besatzern und durfte mit Mongolen am Schlagbaum stehen. Auch bekam ich vom Russencamp manchmal etwas zu essen in mein Kochgeschirr. Eines Tages riefen sie mir hinterher: „Sabaka – Sabaka“. Erst viel später erfuhr ich, daß „Sabaka“ Hund heißt. Also habe ich schon mal etwas vom Hündchen gekostet.

So ging die Zeit ins Land. Es wurde Herbst. Ein russischer Kommissar – immer hoch zu Roß – gab meiner Mutter zu verstehen, daß, wenn wir hier raus wollten, wir dies jetzt unbedingt tun müßten. Also sind wir am 10. Oktober 1945 von Schwerin nach Schleswig-Holstein gefahren – per Zug. Wir gelangten nach Bad Segeberg in ein

Auffanglager von wo aus wir nach Uetersen deligit wurden. Es war alles viel schwerer als diese Zeilen es aussagen. In Uetersen fanden wir auf einem kleinen Bauernhof – mitten in der Stadt – ein neues Quartier. Bis auf ein paar persönliche Habseligkeiten hatten wir gar nichts mehr. Gerettet! War es eine glückliche Flucht? Gegenüber vieler hunderttausender anderer Schicksale – JA!

In Uetersen sollte nun ein Neu-Anfang gemacht werden. Hunger und Not begleiteten uns weiterhin. Stubben roden war angesagt, um die „kleine Hexe“ zu füttern, damit sie uns Wärme spendet. Unter so manchem Kohlenwaggon habe ich gesessen und nach Koks gegriffen, der beim Entladen danebenfiel. 1946 wurde ich in Uetersen eingeschult. Ich denke an die Schulspeisung, an das mitgebrachte Brikett, daß die Schulräume geheizt werden konnten. Hier verbrachte ich meine Schul- und Jugendzeit. Meine 70 Jahre alte Großmutter zog es noch für einige Jahre zu ihrem Sohn Gottlieb nach Zürich in die Schweiz, kam dann aber wieder und starb 1963 fast 88jährig. Ihren Urenkel Thomas hat sie noch in den Armen gehalten. 1956 beendete ich mit der „Mittleren Reife“ meine Schulzeit und erlernte den Beruf eines Schriftsetzers. Nach bestandener Prüfung 1959 ging ich zur Bundeswehr und heiratete im gleichen Jahr meine Frau Christiane, eine Stettinerin. Man mußte in den Jahren ja verheiratet sein, um eine Wohnung zu bekommen, die bezogen wir im Januar 1961 in Elmshorn. Im November 1962 wurde unser Sohn Thomas geboren.

Irgendwann wußte ich, daß der erlernte Beruf nicht unbedingt das „non plus ultra“ sein kann. In Abendschulungen bildete ich mich weiter, so u.a. in einem Kursus „Layout in der Werbung“. Gestaltung von Anzeigen war angesagt. Eines Tages ergab es sich, daß ich für das „Pinneberger Tageblatt“ als Anzeigen-Akquisiteur in den Außendienst sollte. Vorahnung?! Das war 1967. Zwei Jahre später mußte ich mich selbstständig machen, angeschlossen mit einer kleinen Agentur auf dem Sektor Werbung. Mein Beruf macht mir heute noch Freude.

Ein letztes Lebenszeichen meines Vaters ist ein Brief, datiert vom 17. Januar 1945. Er gilt seitdem als vermisst, ist sicherlich gefallen. Aber aufzuwachsen ohne Vater macht hart und auch selbstbewußt.

Es gäbe noch viel zu berichten, aber das würde den Rahmen sprengen, nur noch soviel sei erwähnt, daß ich zehn Jahre lang einer Fußballabteilung in einem Großverein hier in Elmshorn vorgestanden habe und dabei mit vielen Größen des Fußballs zusammen gekommen bin.

1991 heiratete unser Sohn Thomas seine Frau Kerstin. Ihr Vater stammt aus Ortsburg. Heute haben wir zwei Enkel (Philip 12 Jahre und Simon 4 Jahre). Ein paar Burschen, die in die Welt passen. Diesen beiden habe ich hauptsächlich diesen Artikel gewidmet.



Ernst A. Glaubitz

Auszug aus dem Bericht einer Reise nach Baumgarth bei Christburg Kr. Stuhm am 21. Mai 2004 von Chr. Krause

„Südlich von Marienburg geht es nach Stuhm zum Büro der Deutsch. Minderheit. Herr Lisewski und Herr Targan vom Heimatkreis Stuhm aus Ratingen / Deutschland heißen uns willkommen.“

Gemeinsam geht die Reise nach Baumgarth und Umgebung, das nachweislich bis in das 18. Jh. zurückreichende Herkunftsgebiet der Familie Krause. Mit einer Besichtigung der kath. Kirche beginnen wir. Der Pfarrer ist leider erkrankt und liegt seit etwa einer Woche im Krankenhaus, jetzt in Stuhm. Das geplante Gespräch kann nicht stattfinden.

Besichtigung des Kriegerehrenmals und ehem. ev. dtsch. Friedhofs. Der Friedhof mit einer Größe von ca. B x L 300 x 500 m ist völlig verwildert. Die Außenumrandung ist nicht mehr vorhanden. Gestrüpp, kleine und größere Bäume befinden sich auf den ehem. Grablagen und Wegen. Kein Grabstein steht mehr, teilweise sind die umgestoßenen Grabsteine beschädigt. Eine Reihe von Grabsteinen liegen mehr oder weniger tief im Erdreich und sind stark vermoost, die Metalltafeln sind verrostet. Grabumrandungen sind teilweise beschädigt oder anderweitig verwendet worden. Eine Reihe von Fotos, bei denen noch die Namen mehr oder weniger gut zu erkennen sind, konnte ich machen.

Fahrt nach Königsblumenau zum renovierten Kriegerehrenmal (Heimatkreis Pr. Holland). Besuch der ehem. Höfe von Franz Reimer und Johann David Julius Krause, später Bröske und Ortmann. Nichts mehr vorhanden, lediglich Fundamente sind zu erkennen. Das bewirtschaftete Gebiet hat jetzt ca. 1.100 ha und wird von einer Stelle aus bewirtschaftet.

Anschließend freundlicher Empfang und Gespräch mit dem Bürgermeister von Baumgarth. Der Stein des Kriegerdenkmals kann zur Renovierung nicht versetzt werden. Er bietet an, Strom und Wasser von seinem Grundstück für die örtliche Renovierung zu entnehmen. Auf dieser Basis wird Herr Lisewski mit dem Steinmetzbetrieb in Stuhm nochmals über den Preis verhandeln.

Der Stein wurde etwa Ende 1980 umgestoßen. Früher schon wurden die 53 eingemeißelten Namen der Gefallenen weitestgehend unkenntlich gemacht. Im Fundamentsockel fand man Beigaben aus der Zeit der Errichtung von 1924, u.a. Münzen, Auszüge aus Zeitungen über Baumgarth etc.. Der Fund wurde in einem Museum abgegeben. Der Bürgermeister wird uns mitteilen, in welchem Museum die Fundstücke besichtigt werden können. Kurz vor der Wende ca. 1989 wurde der Stein wieder auf sein altes Fundament gestellt.

Wegen einer Rodung des ehem. ev. dtsch. Kirchhofes wird sich der Bürgermeister in ca. drei Wochen nochmals mit Herrn Lisewski in Verbindung setzen, auch was den evtl. Einsatz von Freiwilligen oder Arbeitslosen anbetrifft.

Der Bürgermeister fragt für die Ortsfeuerwehr nach einem gebrauchten Feuerwehrauto. Wir haben ihm zugesagt, uns darum zu kümmern.

Danach erfolgte die Rückfahrt über Stuhm, um den Steinmetzbetrieb aufzusuchen. Aufgrund der späten Stunde hatte sich der Eigentümer bereits auf den Weg nach Hause gemacht.“

Namen der Gefallenen auf dem Kriegerdenkmal

1914

1. Gefr. Franz Narzinski
2. Res. Hermann Barowski
3. Res. Friedrich Schulz
4. Drag. Paul Grunwald
5. Res. Emil Hanke
6. Unterof. Robert Laabs
7. Musk. Karl Müller
8. Kanon. Johann Schulz
9. Leutn. Bruno Bröske

1915

10. Res. Franz Koruhn
11. Musk. Hermann Laabs
12. Res. Karl Soth
13. Musk. August Morgenstern
14. Res. Ferdinand Fichtenau
15. Musk Franz Schulz
16. Musk. Karl Siebert
17. Musk. Wilhelm Soth
18. Musk. August Santowski
19. Ldstrm. Rudolf Morgenstern
20. Ldstrm. Gustav Borowski
21. Musk. Ferdinand Tröder
22. Res. Hinrich Schubert
23. Res. Ephraim Wunderlich
24. Musk. Franz Rosananski
25. Res. Otto Weinstein
26. Hptm. Paul Krause

1916

27. Res. Emil Rudschinski
28. Musk. Karl Zacher
29. Res. Franz Kolberg
30. Musk. Karl Lippke
31. Musk. David Kater
32. Res. Rudolf Müller
33. Musk. Karl Ebert
34. Musk. Emil Markwald
35. Leutn. Fritz Schulz

1917

36. Kanon. Karl Gäschke
37. Unterof. Paul Nawodwarski

1918

38. Gefr. Hermann Malleis
39. Musk. Franz Kater
40. Musk. Leo Broze
41. Gefr. Andreas Lenski
42. Unterof. Franz Krebs
43. Musk. Leo Gaca
44. Ldstr. Fr. Battenberger
45. Musk. August Grunwald
46. Kan. Karl Gruhn
47. Res. Wilhelm Krebs
48. Gefr. Franz Santowski
49. Res. Hermann Gollschewski
50. Gefr. Kurt Diesing
51. Musk. Emil Klein

1919/21

52. Gefr. Johann Kirschnick
53. Vizef. Karl Pfahl

Es stellt sich die Frage, dieses Denkmal wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen und neu zu weihen.

Im ehem. Nachbarkreis Preußisch Holland wurden durch Privatiniative inzwischen zwölf Kriegerdenkmäler wieder restauriert und gemeinsam mit den polnischen Honorationen und der Bevölkerung eingeweiht.

Der Kostenvoranschlag für Baumgarth beläuft sich derzeit auf € 3.500,00.

Hiermit ergeht ein

Spendenaufruf

an alle ehem. Baumgarther Bürger und ihre Nachkommen sowie Interessierte und Förderer zur Wiederherstellung des Denkmals.

Spenden können auf das neu eingerichtete Konto Nr. 10 37 353.01, Bankleitzahl 700 303 00 beim Bankhaus Reuschel & Co, München mit dem Kennwort Kriegerdenkmal Baumgarth überwiesen werden.

Nachwort zum ehemaligen deutschen Friedhof in Baumgarth

Folgende Grabsteine und Grabtafeln konnten entzifert und fotografiert werden. Sollten ehem. Baumgarther Bürger oder ihre Nachkommen Interesse an einem der Bilder haben, wird um Nachricht an die unten angegebne Adresse gebeten.

1. Grabstein Margarethe Schilling, in der kath. Kirche,
2. Grabstein Johannes Gehrt, auf dem Kirchhof,
3. Grabstein Samuel Kiesau, Friedhof,
4. Grabplatte Justine Kiesau geb. Janzen, Friedhof,
5. Grabstelle Caroline Preuss, Friedhof,
6. Grabstelle Julius Broeske, Friedhof,
7. Grabstelle Esther Pienau ?, Friedhof,
8. Grabstelle Ferdinand Klein, Friedhof,
9. Grabstelle Catarina Sperling, Friedhof,
10. Grabstelle Gustav Sperling, Friedhof,
11. Grabstelle Bartholomaeus Sperling, Friedhof.

Adresse: Christian Krause, [REDACTED]

Bitte Rückporto von € 0,55 und Kopiegebühren von € 0,25 / Bild beifügen.



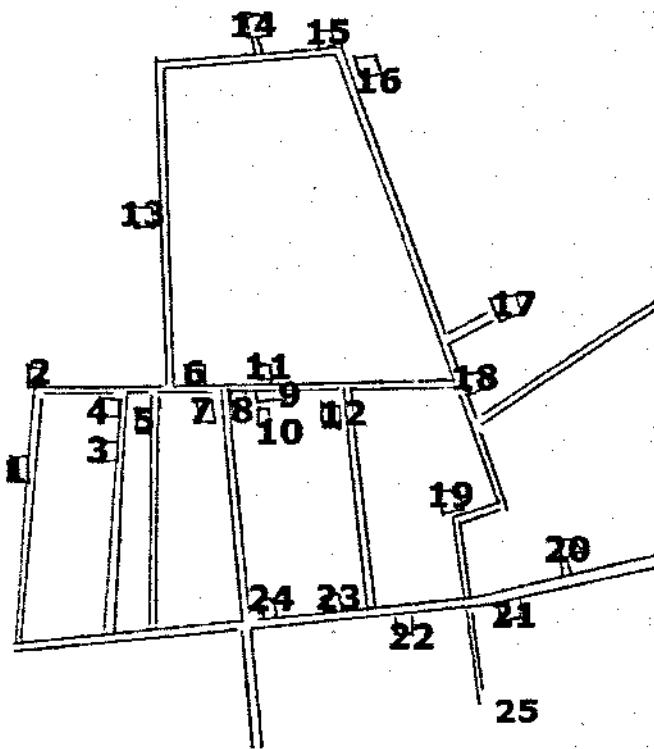
**Die Dorfgemeinschaft Güldenfelde auf einem Ausflug 1936,
wer kennt die Personen auf dem Foto?**



- | | | | |
|----|----------------------------------|----|--------------------------------|
| 01 | Hugo Behrendt | 13 | Ursula Dreher |
| 02 | Otto Gutthardt | 14 | Elfriede Güth |
| 03 | Johann Harms | 15 | Ilse Harms (Besuch aus Lübeck) |
| 04 | Otto Richau | 16 | Marlies Harms |
| 05 | Frau Mischke | 17 | Max Mischke |
| 06 | Ehepaar Reimann | 18 | Adolf Kapohl oder Hans Wölke? |
| 07 | Rudolf Rossmann
(Wengelwalde) | 19 | Landdienst Mädchen |
| 08 | Ehepaar Ruske | 20 | Emil Windt |
| 09 | Frau Fischer | 21 | Ehepaar Wölke |
| 10 | Ehepaar Preuss Sen. | 22 | Elise Harms |
| 11 | Ehepaar Preuss Jun. | 23 | Frau Kapohl |
| 12 | Ehepaar Krajewski | | |

Namensliste Güldenfelde vor 1945

Stand: 28.02.2005 neu



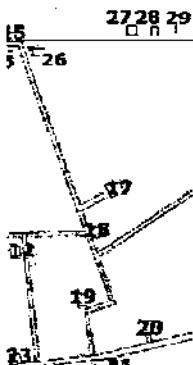
- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| 01 Philipsen | 11 Ruske |
| 02 Preuß (I) jun. | 12 Trominski |
| 03 Behrendt | 13 Boettcher |
| 04 Wölke | 14 Gütt |
| XX?? Melker zu Behrendt | 15 Elfers |
| 05 Harms | 16 Richau / Ney |
| 06 Krapohl | 17 ?? |
| Reimann | 18 Klanck (zu Thiergart) |
| Reiss | 19 Froese |
| 07 Fischer | 20 Klingenberg (Thiergarth) |
| 08 Dorfschule, Lehrer Melien | 21 Guthardt |
| 09 Olschewski | 22 Friedhof von Güldenfelde |
| Kragowski | 23 Dreher |
| Polen?? | 24 Lindner |
| 10 Preuß (II) sen. | 25 Stubbeers |
| Frau Neumann | |

Info an: Caspar Barion, [REDACTED]

Pitzkerwinkel

Die Nachbarschaft vor 1945 Stand: 08.04.2005

Güldenfelde reichte als Keil und Anhängsel des Kreises Stuhm in den Kreis Marienburg hinein. Stalle rechts und Thiergart links gehörten zum Kreis Marienburg. Die Gemeindegrenze zu Thiergart verlief über einen Feldweg: Die Häuser links gehörten zu Güldenfelde, die Häuser und Höfe rechts zu Thiergart. Hier interessiert uns die Nachbarschaft an der Gemeindegrenze zu Thiergart und im Pitzkerwinkel.



Familie Kletzke: wohnte im Pitzkerwinkel (30) Der Pitzkerwinkel gehörte zu Thiergartsfelde. Bekannte Personen sind:

Curt Hugo Ludwig Kletzke, *1862 in Lichtfelde, heiratete 1886 in Baumgarth die **Anna Kuhn**, *1863 in Baumgarth, +1938 in Thiergart. Die Kinder aus der 1. Ehe sind: **Henriette Katharina Margarete Kletzke**, *1888 in Thiergart (oo Gottfried Otto Gutthardt aus Güldenfelde, siehe Gutthardt). **Franz Walter Kletzke**, *1891 in Thiergart (oo Helene Elisabeth Walthersdorf. Die Kinder sind: Heinz Hugo Fritz Walter, Ulrich Max Viktor Paul, Eva Maria), **Victor Kletzke**, * 1892 in Thiergart, und **Alfred Kletzke**, *1895 in Thiergart, (oo Gertrud Güth aus Güldenfelde, siehe Güth). Kinder aus der Ehe siehe unten). Curt Hugo Ludwig Kletzke starb +1897 im Alter von 35 Jahren. Die 34 jährige Witwe Anna Kuhn heiratete in 2 Ehe den Gottfried Gottschalk. Sohn aus dieser 2. Ehe ist: **Karl Gottschalk**, *1903 (oo Elise Heinrich, Hof in Campenau, später Reichenbach. Söhne Werner *1938 und Konrad * 1939).

Ursprung Güldenfelde
1651 - 18 Holländer gründen Güldenfelde:

Durch Pachtvertrag zwischen Sigismund Güldenstern und 18 Holländern am 1.Mai 1651 in der Niederung des Marienburger Werders gegründet. (Heimatbuch Stuhm, Seite 60): 1664 erklärt der damalige Inhaber der Starostei Stuhm, Sigismund Güldenstern, dass diese während des Krieges in Grund und Boden verwüstet worden war. (Heimatbuch Stuhm, Seite 124): Am 31.Mai 1662 verschrieb Sigismund Güldenstern, Freiherr zu Lindholm und Starost von Stuhm, den wüsten Mühlenplatz) (Heimatchronik Christburg, S. 122): Unter der polnischen Krone konnten noch neue Siedlungen gegründet werden, u.a. Brodsende und Güldenfelde. (Chronik von Christburg, S. 135: 1636 erbte Siegmund Freiherr von Güldenstern das Gut Lichtfelde, der es 1675 wiederum an seinen Schwiegersohn Wladyslaw Los, Woiwode in Marienburg, vererbt. Die Güldensterns, evangelisch, waren aus persönlicher Anhänglichkeit dem katholischen Sigismund III, als er aus Schweden vertrieben wurde, nach Polen gefolgt. Der König verschaffte ihnen das Indigenat und Ehrenstellen. Als ein Vorkämpfer der Evangelischen nahm Siegmund von Güldenstern am Religionsgespräch 1645 in Thorn teil. 1650 wird die Ehefrau des Siegmund von Güldenstern, Hauptmanns von Stuhm, Anna geb. von Zehmen, Erbfrau auf Grünfelde, Lichtfelde und Sakrinten genannt.

Den Handfesten der benachbarten Dörfer Lichtfelde (1345) und Posilge (1354) ist zu entnehmen, dass der Orden das Gelände bis zur Höheschen Thiene nicht vergeben hat, sondern als Weide- und Wiesenland sich vorbehalten hat. Durch Kauf- und Mietkontrakt vom 13.Juni 1650 zwischen dem Hauptmann von Stuhm Sigismund Güldenstern, Freiherr zu Lindholm und Starost von Stuhm, und seiner Ehefrau Anna, geb. von Zehmen einerseits und 18 Holländern andererseits wurde Güldenfelde mit 23 Hufen und 4 Morgen in der Niederung gegründet. Der Pachtvertrag lautete auf 30 Jahre, vom 1.Mai 1651 bis 1.Mai 1681. Ein Stück Land am Weg zur Schanze erhielten sie frei und ein Stück Sandland ohne Vermessung. (Ahnlich wie bei der Baumgärtner Schanz oder der Münsterberger Schanz deutet die Bezeichnung Schanz oder Schwedenschanze auf eine ehemalige prußische Wehranlage hin.)

1772/1776 werden im Census für Gildenfeld, Amt Kl. Marienburg

folgende Familien gelistet: Allert, Bliesernick, Caspar, Dierksen, Fink, 2x Frose, Jabsen, 2x Jantzen, Kopper, Kettler, 2x Lepcke, Nickel, Peeters, Pauls, Pock, Riemer, Sommer, Walle und Wendt.

1940/1945 gehörte Güldenfelde zum Regierungsbezirk Marienwerder, Landkreis Stuhm, Amtsbezirk Lichtfelde, Amtsgericht Marienburg, Standesamt Lichtfelde, evangelische und katholische Kirchengemeinde Lichtfelde. 1933 hatte Güldenfelde 147 Einwohner.

Die Gemeinde ragte als Keil und Anhängsel des Kreises Stuhm in den Kreis Marienburg hinein. Die Orte Stalle (rechts) und Thiergart (links) gehörten zum Kreis Marienburg. Die Gemeindegrenze zu Thiergart verlief über einen Feldweg: Die Häuser links gehörten zu Güldenfelde, die Häuser und Höfe rechts zu Thiergart.

Busverbindung von Markushof über Güldenfelde nach Marienburg. Bahn von Markushof nach Elbing (Elbing-Mohrungen), von Grunau nach Elbing oder Marienburg (Marienburg-Elbing).

Güldenfeld hatte eine eigene Dorfschule. Lehrer waren Herr Neumann, danach Herr Malien.

Max Boettcher 1898 in Elbingen

(02) - 1900 - 1901

Julius Boettcher 1898 in Elbingen

(03) - 1900 - 1901

Albert Boettcher 1900 in Elbingen

(04) - 1900 - 1901



Hof Behrendt: (03)



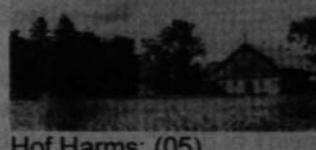
Hof Gutthardt: (21)



Dorfschule: (08)



Hof Güth: (13)



Hof Harms: (05)



Alfred Kletzke *1895 verh. mit **Gertrud Güth**, *1909. Die Kinder sind:

[x] Irmgard Kletzke *1933

[x] Edith Kletzke *1935 (oo Alfred Kamke *1929)

[x] Günther Kletzke *1939 (oo Wilfride Erdel *1943)



Foto vom Hof Kletzke 1935



Foto von 1975

Paul Richau: wohnte auf dem alten Hof (26) Harms, hatte die Witwe Harms geheiratet.

Rettmanske: (17)

unbekannt

Insthaus Gutthardt: (18)

hier wohnte Familie Klang mit 9 Kindern

Klingenbergs: (20)

unbekannt

Gottschalk: (27) kleiner Hof, Gottfried Gottschalk heiratete die Nachbarin und Witwe Kletzke und legte die Höfe zusammen.

Liedke (28)

Erkore. (2)

Grübner: (29)

Grasland:
unbekannt

Familien in Güldenfelde
vor 1945 Stand: 08.04.2005

Familie Behrendt: (03) katholisch, erwarb gegen 1926 den Hof von Jacob Janzen.

Hugo Behrendt, *1891 in Krekollen/Ostpr., heiratete ?? Maria Behrendt geb. Behrendt, geb. ?? in Nepratten/Ostpr. Die Kinder sind:

Angela Behrendt *1928 in Güldenfelde, verh. Schmidt

Thekla Behrendt *1929 in Güldenfelde, verh. Schrade

Christine Behrendt *1931, verh. Hellmund

Georg Behrendt *1932 in Güldenfelde

Erich Behrendt *1936 in Güldenfelde

Familie Boettcher: (12) Evangelisch

Julius Wilhelm Boettcher, *1867, +1944 in Güldenfelde, heiratete 1896 Johanna Auguste Deutschendorf, *1876 in Ellerwald, +1944 in Güldenfelde. Die Kinder sind:

Hedwig Lydia Boettcher *1897 in Ellerwald, verh. Kattau. Kinder: Erna-Frieda *1920, Lydia-Hedwig, Irma-Elsa *1923, Waldemar-Leopold-Ju, Ruth-Elisabeth, Gerhard, Bruno, Hubert-Bernhard, Hans-

Meta Boettcher *1898 in Ellerwald

Julius Boettcher *1899 in Ellerwald

Alfred Boettcher *1900 in Ellerwald, heiratete Martha Wettklo. Kinder: Fritz

Magdalena Boettcher *1901 in Ellerwald

Gustav Boettcher *1902 in Ellerwald

Erna Boettcher *1903 in Terranova, verh. Lehmann

Herta Boettcher *1904 in Terranova, verh. Lemke. Kinder: Waltraut, Elfi-Gundula, Margrit, Irene, Sigrid, Helga

Ida Boettcher *??, verh. Ehrlert

Frieda Boettcher *1907 in Thiergartsfelde

Selma Boettcher *1908 in Thiergartsfelde

Magdalena Boettcher, verh. Fischer. Kinder: Bernd, Doris, Wolfgang

Johanna Boettcher

Erwin Boettcher *1912 in Thiergartsfelde, heiratete Elfriede Kömmler. Kinder: Karin-Dorothea, Elke, Hartmut

Ewald Boettcher *1913 in Thiergartsfelde

Waldemar Boettcher *1914 in Thiergartsfelde

Siegfried Boettcher *1916 in Thiergartsfelde

Elfriede Güth, *1919, verh. mit Herbert Harms (Güldenfelde)

Familie Gutthardt: (21) evangelisch, seit 1800 in Güldenfelde auf der Schanz

Gottfried Gustav Gutthardt, *1860 in Güldenfelde (oo Johanna Maria Rosomm *1866. Kinder **Gottfried Otto Gutthardt** *1893 (siehe unten), **Emma Gutthardt** *1895 (oo Max Kunz *1887, Tochter Christel Kunz verh. Bornmann), und **Anna Gutthardt** *1896 +1916).

Gottfried Otto Gutthardt, *1893, Landwirt und Schmied in Güldenfeld, heiratete 1921 in Thiergart Henriette Kath. Margaretha Kletzke, *1888 (Schwester von Alfred Kletzke, oo Gertrud Güth) Die Kinder:

Gertrud Gutthardt *1922 in Güldenfelde, verh. Schrömer,
Victor Gutthardt *1922 in Güldenfelde, + nach der Geburt,
Erika Margarete Gutthardt *1924 in Güldenfelde, verh. Teikemeier,
Ewald Gutthardt *1925 in Güldenfelde

Familie Harms: (05) Mennoniten / This cemetery is near Thiergart, but it is the mennonite cemetery Güldenfelde. This List was compiled in 1997 directly at the cemetery. Hier ruht in Frieden Frau Anna Thiel geb. Harms Hofbesitzerin in Güldenfelde geb. d. 12 Octbr 1789 gest. d. 30 April 1867 --Hier ruht der Einlaake Johann Harms aus Thiergart geb. d. 15 Juni 1788 gest. d. 5. Febr. 1870 hinterließ die Wittwe u. 2 Söhne neben ihm seine unverehl. Schw. Cartharina Sanft ruhe ihre Asche! ---Ruhestätte des Hofbesitzers Aron Harms aus Güldenfelde geb. 24 April 1827 gest. 8 Januar 1881 Sanft Ruhe Seine Asche

Johann Harms heiratete 1898 Elise geb. Dyk. Sie erwarben 1911 den Hof in Güldenfelde. Die Kinder:

Dr. Harms, Lübeck, *1899

Herbert Harms, *1904, heiratet Elfriede Güth

Hedwig Harms, *1900

Familie Kapohl: wohnte im Insthaus (06) zum Hof Harms, (usammen mit Reimann, Wilh. Preuss III und Reiss). 4 Kinder

Lucie Kapohl *19??

Gertrud Kapohl *19??

Adolf Kapohl *19??

Familie Wilhelm Ruske: wohnte im Haus (11) mit etwas Land, zusammen mit Fam. Trominski, Eigentümer wohnte in Christburg. Wilh. Ruske aus Budisch heiratete Meta Karau aus Lichtfelde. 3 Kinder.

Erika Ruske *1932

Willi Ruske *19??

Manfred Ruske *19??

Familie Stobeus: (25) Hof etwas abseits am Weg von Thiergart nach Lichtfelde, erst spät in den 30ern gekauft.

Eltern und ? Kinder

[x] ??, *19??

Familie Trominski: wohnte im Haus (11) mit Fam. Ruske, Eigentümer des Hauses wohnte in Christburg. Kinder???

[x]

Familie Wölke: wohnte im Insthaus (04) zum Hof Behrendt, zusammen mit Melkerfamilie, Name nicht bekannt. 2 Kinder

Hans Wölke, *19??

[x] Tochter, *19??

Nicht geklärt:

Familie xx??: Melker, wohnte im Insthaus (04) zum Hof Behrendt, zusammen mit Familie Wölke.

Familie ?? Polen: wohnte im Insthaus (09) Böttcher, das längliche Haus an der Strasse, zusammen mit Kragewski und Olschewski

Gottfried Otto Gutthardt, *1893, Landwirt und Schmied in Güldenfeld, heiratete 1921 in Thiergart. Henriette Kath. Margaretha Kletzke, *1888 (Schwester von Alfred Kletzke, oo Gertrud Güth) Die Kinder:
Gertrud Gutthardt *1922 in Güldenfelde, verh. Schlömer,
Victor Gutthardt *1922 in Güldenfelde, + nach der Geburt,
Erika Margarete Gutthardt *1924 in Güldenfelde, verh. Teikemeier,
Ewald Gutthardt *1925 in Güldenfelde

Familie Harms: (05) Mennoniten / This cemetery is near Thiergart, but it is the mennonite cemetery Guldenfelde. This List was compiled in 1997 directly at the cemetery. Hier ruht in Frieden Frau Anna Thiel geb. Harms Hofbesitzerin in Güldenfelde geb. d. 12 Octbr 1789 gest. d. 30 April 1867 —Hier ruht der Einlaake Johann Harms aus Thiergart geb. d. 15 Juni 1788 gest. d. 5. Febr. 1870 hinterließ die Wittwe u. 2 Sohne neben ihm seine unverehl. Schw. Cartharina Sanft ruhe ihre Asche! —Ruhestätte des Hofbesitzers Aron Harms aus Güldenfelde geb. 24 April 1827 gest. 8 Januar 1881 Sanft Ruhe Seine Asche
 Johann Harms heiratete 1898 Elise geb. Dyk. Sie erwarben 1911 den Hof in Güldenfelde. Die Kinder:
Dr. Harms, Lübeck, *1899
Herbert Harms, *1904, heiratet Elfriede Güth
Hedwig Harms, *1900

Familie Kapohl: wohnte im Insthaus (06) zum Hof Harms, (usammen mit Reimann, Wilh. Preuss III und Reiss). 4 Kinder
Lucie Kapohl *19??
Gertrud Kapohl *19??
Adolf Kapohl *19??
Herta Kapohl *19??

Familie Kragewski: wohnte im Insthaus (09) Böttcher, das längliche Haus an der Strasse, zusammen mit Olschewsl und ??(Polen) Eltern mit ??
 [x] ? *19??

Familie Lindner: (24)
 1 Sohn:
Alfred Lindner, *19??

Familie Malien: (08) Dorflehrer
 1 Tochter
Dagmar Malien *1939

Familie Preuss (I) sen.: wohnte im alten Insthaus (10) zum Hof Harms, (mit Frau Neumann), arbeitete bei Harms
 ? Kinder ???
Hildegard Preuss, *1931- Güldenfelde, verh. Rühmann

Familie Karl Preuss (II) jun.: wohnte im Haus (02) auf der anderen Seite des Weges gegenüber Philipsen, arbeitete bei Bauer Strich in Stalle. 4 Kinder und Opa Holst, Vater der Frau:
Heinz Preuss, *19??
Herbert Preuss, *19??
Alfred Preuss, *19??
Gerda Preuss, *1938

Familie Wilhelm Preuss (III): war Sohn vom Preuss sen., wohnte im Insthaus (06) zum Hof Harms (zusammen mit Kapohl, Reimann und Reiss). 1 Tochter:
Else Preuss *19??

Familie Reimann: wohnte im Insthaus (06) zum Hof Harms (zusammen mit Kapohl, Wilh. Preuss III und Reiss). 4 Kinder:
Else Reimann *19??
Bruno Reimann *19??
Paul Reimann *19??
Christel Reimann *19??

Familie Reiss: wohnte im Insthaus (06) zum Hof Harms (Melker), (zusammen mit Kapohl, Wilh. Preuss III und Reimann). 3 Kinder:
 [x] ? *19??- Güldenfelde
 [x] ? *19??
 [x] ? *19??

Familie Richau/Ney: (15)
 1. Ehe Ney:
Willy Ney *1916/17
 2. Ehe Richau:
Kurt Richau, *1920??
Gertrud Richau, *19??
Hermann Richau, *19??
Lisbeth Richau, *1930??

Oskar Boettcher *1917 in Güldenfelde, heiratete ?. Kinder: Ute
Gerda Boettcher*1918, verh. **Glozat**. Kinder: Alfred, Heinrich,
 Petra, Elsbeth, Rita, Klaus, Gerda-Gerta
Meta Boettcher *1919
Irma Boettcher *1920, verh. **Linsel**. Kinder: Peter

Familie Dreher / Fiebrandt: (23)

1. Ehe:
Else Fiebrandt, *1912/13?
 2. Ehe:
Ursula Dreher, *1920

Familie Elfers: (14) vormals Cornelsen

1.Ehe
Frieda Cornelsen *19??
 2. Ehe
Meta Elfers *19??

Familie Fischer: (07) Rudolf Fischer und Frau Alma geb. Kliewer.

6 Kinder
Kurt Fischer *19??
Frieda Fischer *19??
Rudolf Fischer *19??
Alma Fischer *19??
Meta Fischer *19??
Artur Fischer *19??

**Familie Froese: (19) Mennoniten, Johann Froese, Bauer, *1878
 heiratet Katharina Pauls, *1869. 3 Töchter**

Klara Froese *19??
Emma Froese *19??
Frieda Froese *19??

**Familie Güth : (13) Otto Güth heiratete 1905 Ida Schönwald.
 1909 erwarben sie den Hof in Güldenfelde von Aron Janzen. Die
 Kinder:**

Willi Güth, *1908
Gertrud Güth, *1909, verh. mit Alfred Kletzke *1895 (Bruder von
 Henriette Katharina Margarethe Kletzke, oo Gottfried Otto
 Gutthardt) Siehe Kletzke

"Geschichte ist ein guter Lehrer"

25. Treffen des Stuhmer Heimatkreises in Bremervörde - Historische Chance zum Frieden

Ihr 25. Heimat-treffen beging die Kreisgemeinschaft Stuhm am vergan- genen Wochen- ende in Bremer-vörde. An drei Ta- gen bildeten ein Familientreffen, die Hauptversammlung der Vereinigung sowie eine Feier- stunde im großen Sitzungssaal des Kreishauses mit der Ratifizierung eines Koopera- tionsvertrages den Rahmen der Zu- sammenkunft von über 100 ehe- maligen Westpreu- ßen, die vor 60 Jahren ihre Heimat verloren haben und in der Ostestadt alle zwei Jahre die Erinnerung an ihre Geburtsstätte wach halten.



Ein feierlicher Augenblick: Rotenburgs stellvertretender Landrat Reinhard Brünjes (Zweiter von links) und der Vorsitzende des Stuhmer Kreisrates, Zygmunt Steinborn, unterzeichnen den Kooperationsvertrag. Die Landräte Dr. Hans Harald Fitschen (links) und Zbigniew Zwolenkiewicz schauen zu.

Bremervördes stellvertretender Bürgermeister Uwe Matthias überbrachte Grüße von Rat und Verwaltung der Stadt. "Viele von Ihnen haben den Verlust ihrer Heimat bis heute nicht überwunden. Deshalb ist die so genannte Nachkriegsgeneration gut beraten, sich detailliert und kritisch mit der Vergangenheit auseinander zu setzen", sagte Matthias. Er unterstrich die jüngste Mahnung von Bundespräsident Köhler, dass es keinen Schlussstrich geben könne.

Giselher Klinger forderte zu Optimismus auf, "zu dem uns das vereinte Europa nach Jahrzehnten der Teilung durch den eisernen Vorhang und die Berliner Mauer heute durchaus berechtigt". Der Bürgermeister von Ritterhude verwies auf die seit 1991 bestehende Partnerschaft mit Stuhm, die unter anderem auch der Aussöhnung zwischen den Leidtragenden des zweiten Weltkrieges dienen solle.

Das bekräftigte auch der Landrat des Kreises Stuhm/Sztum, Zbigniew Zwolenkiewicz: "Seit dem 1. Mai sind alle Sztumer, alle Ex-Stuhmer, Rotenburger und Bremervörder so genannte EU-Einwohner. Friedlich und vereint müssen wir jetzt alle an diesem Europa bauen". Stuhms jetziger, langjähriger Bürgermeister Leszek Tabor forderte dazu auf, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen: "Die Geschichte ist oft der beste Lehrer im Leben", sagte Tabor. Heute hätten wir die "historische Chance" zu einem friedlichen Miteinander, die wir niemals wieder leichtfertig verspielen dürfen. Während der Feierstunde wurde eine Vereinbarung zwischen dem Landkreis Rotenburg (Wümme) und dem polnischen Landkreis Sztum/Stuhm unterzeichnet, der unter anderem eine kooperative Aufarbeitung und die Wahrung von geistigem und kulturellem Erbe fördern soll. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde vom Gemischten Chor Bremervörde. Alfons Targan bedankte sich abschließend bei allen Gästen. Der Vorsitzende des Stuhmer Heimatkreises hatte bereits am Freitag Christburger Landsleute im Bremervörder Oste-Hotel begrüßt. Nach einem Dia-Vortrag "Christburg einst und jetzt" fand am Sonnabend die Hauptversammlung der Kreisgemeinschaft Stuhm statt. Anschließend tauschten die ehemaligen Westpreußen bei einem Familientreffen im Saal des Oste-Hotels gemeinsame Erinnerungen aus.

Bremervörder Zeitung vom 24. Mai 2005



1999

Die Kooperation zwischen den Landkreisen Rotenburg und Stuhm (Sztum) soll intensiviert werden: Landrat Dr. Hans-Harald Fitschen und sein polnischer Kollege Zbigniew Zwolenkiewicz präsentieren den unterzeichneten Vertrag.

Fotos: Zimmering

Guthardt) Siehe Kritze



Die Stuhmer Gäste während der Feierstunde



Das Sombert-Duo spielt beim Begrüßungsabend
zum Tanz auf



Vereinbarung über Zusammenarbeit

Zwischen
dem Landkreis Sztum
und
dem Landkreis Rotenburg (Wümme)
wird die nachstehende Vereinbarung geschlossen:

§ 1

Auf der Grundlage der Patenschaft des Landkreises Rotenburg (Wümme) mit der Kreisgemeinschaft Stuhm vereinbaren der Landkreis Sztum und der Landkreis Rotenburg (Wümme) eine Zusammenarbeit zur weiteren Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen.

§ 2

Die Patenschaft des Landkreises Rotenburg (Wümme) mit der Kreisgemeinschaft Stuhm bleibt von dieser Vereinbarung unberührt.

Die Kreisgemeinschaft Stuhm wird in die engen gegenseitigen Beziehungen der Landkreise eingebunden.

§ 3

Gegenstand dieser Vereinbarung ist ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch auf ideeller und sachlicher Ebene, vor allem in den Bereichen Verwaltung, Kultur, Sport, Touristik, Wirtschaftsförderung einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft und Technik.

§ 4

Die Zusammenarbeit soll auf fachlicher Ebene durch Besuche oder den Austausch von Informationen in anderer Form realisiert werden.

An Besuchen sollten insbesondere Vertreter der Verwaltungen und der Politik, Vereine, Jugendorganisationen und der Wirtschaft teilnehmen.

§ 5

Die im Zusammenhang mit den notwendigen Besuchen entstehenden Kosten werden von den jeweiligen Vereinbarungspartnern getragen. Die Übernahme weiterer finanzieller Verpflichtungen bedarf der vorherigen Zustimmung der jeweils zuständigen Gremien.

§ 6

Diese Vereinbarung tritt am Tage nach der Unterzeichnung in Kraft.

Bremervörde, den 22.05.2005

Landkreis Sztum

(Zwołenkiewicz)
Landrat

Landkreis Rotenburg (Wümme)

(Dr. Fitschen)
Landrat

(Steinborn)
Vorsitzender
des Kreisrats

(Brünjes)
Kreistagsvorsitzender

Wo in aller Welt liegt Westpreußen?

Als ich 2003 für den Stuhmer Heimatbrief einen Reisebericht schrieb, fiel mir das ziemlich leicht. Danach wollte ich immer mal wieder einen weiteren Beitrag schreiben, aber ich wusste nicht worüber. Nun, es ist nicht verwunderlich, denn ich bin erst 1972 geboren und kannte Westpreußen lange nur aus Erzählungen meiner Mutter und aus dem Geschichtsunterricht. Vor ungefähr 8 Jahren begann ich mit der Stammbaumforschung in meiner Familie, nach der relativ einfachen Ermittlung meiner Vorfahren väterlicherseits in NRW machte ich mich an die mütterliche Linie. Hier begann für mich eine Reise, deren Faszination ich vorher nie geahnt hätte.

Ich befragte meine Mutter Gertraud Bruns geb. Bernhardt und deren Schwester Anneliese nach ganz normalen Personendaten aus der nächsten Verwandtschaft und so kam es, dass diese Informationsmomente immer wieder in leidenschaftliche Erzählungen über Christburg abwichen. Ich war dabei vorerst nur Zuhörer. Mit der Leidenschaft meiner Mutter, über ihre Heimatstadt zu erzählen, wurde bei mir nach und nach das Verlangen freigesetzt, ihr davon ein Stück zurückzugeben. So begann ich, mich mit der Stadt Christburg auseinander zu setzen. Ich schrieb viele Archive – deutsche wie auch polnische – an und erbat mir Stadtpläne und Fotos vor 1945. Einige Archive reagierten sofort, andere gar nicht. So sammelte ich jetzt seit gut drei Jahren alles, was ich über diese Stadt und deren Umgebung finden kann und mittlerweile darf ich auf eine beachtliche Sammlung zurückgreifen. Sie beinhaltet alte Postkarten, Stadtpläne, Videos, Fotos, Bücher, ein komplettes Einwohnerverzeichnis von 1939 und natürlich Briefwechsel mit ehemaligen Christburgern. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Leuten bedanken, die mir dabei bisher geholfen haben, insbesondere bei Frau Piepkorn, Frau Delasette (geb. Goss), Herrn Königsmann und Herrn Slopianka.

Der Höhepunkt aber war meine Reise nach Christburg im März 2003. Ich fotografierte alles, was mir vor die Linse kam, dass selbst meine Mutter den Kopf schüttelte und lachen musste. Nach dieser Reise trat ich dann dem Heimatkreis Stuhm bei und fing an, weitere Christburger zu suchen. Dabei konzentrierte ich mich vorerst auf Schulfreundinnen und Nachbarn meiner Mutter und Großeltern. Ich bekam einige sehr nette Briefe, worüber meine Mutter und ich mich sehr gefreut haben. Dabei ging es gar nicht darum, ob man sich kennt oder ob man zusammen zur Schule ging. Man teilte dasselbe Schicksal und dieselbe Leidenschaft, die den Namen Heimat trägt.

Dann hatte ich ein sehr ermüchterndes Erlebnis, das Ihnen vielleicht nicht unbekannt ist. Auf einer Feier redete ich mit Freunden über die Ergebnisse meiner Familienforschung und ließ mich erstmals auch über meine

Leidenschaft zu Christburg aus. Nach ein paar Minuten wurde ich unterbrochen und gefragt: „Wo liegt eigentlich Westpreußen?“. Ich war fassungslos und erschüttert. Ich verlangte ja von meinem Gegenüber keine bedingungslose Hingabe zu jenen Teilen Deutschlands, die wir verloren haben, aber einen minimalen geschichtlich-politischen Anteil an Allgemeinwissen durfte ich wohl erwarten.

Nachdem ich wieder zu Hause war, überlegte ich mir, dass ich Ihnen genau dieses Erlebnis erzählen wollte, denn ich finde es erschreckend, dass hier nach und nach ein Stück Geschichte verloren geht. Es macht mich traurig, wenn ich daran denke, dass die letzten Zeitzeugen gehen und diese wunderbare Gegend von Ost- und Westpreußen nur noch unter O und W im Duden zu finden sind.

Zugegeben bin ich auf Umwegen nach Westpreußen gelangt, aber ich bin sehr glücklich darüber, dass ich das jetzt, wo mir noch viele Leute davon erzählen können, erleben darf. In Anlehnung einer Aussage von einer Christburgerin möchte ich noch erwähnen, dass ich auch meinen Mann und meinen Sohn im Herbst nach Christburg bringen werde, denn diese Dame sagte zu mir: „Ist es nicht moralische Pflicht eines jeden Kindes, einmal die Heimatwiege der Mutter und des Vaters zu besuchen?“

Ich wünsche mir sehr, dass meine Zeilen auch Ihre Kinder und Enkelkinder erreichen. Erzählen Sie ihnen von Ihren Erlebnissen, Ihrem Zuhause, Ihren Freunden. Schreiben Sie einige Zeilen und legen Sie, wenn Sie haben, alte Fotos bei, damit auch in ferner Zukunft für Ihre Nachkommen Ihre persönliche Geschichte greifbar bleibt. Verhindern Sie damit ein Stück: „Wo liegt eigentlich Westpreußen?“.

Ich freue mich auch sehr über Zuschriften, jegliche Abzüge oder Fotokopien von Christburg-Fotos. Was mir leider immer noch fehlt, ist ein Klassenfoto von den Christburgern, die ca. 1931/32 geboren wurden und die Volksschule besuchten.

Ferner möchte ich hiermit noch versuchen, die Eva Mankowski zu finden. Wenn jemand sie kennt oder weiß, wo sie wohnt; der möge sich bei mir melden.

Vielen Dank im Voraus.

Simone Synkers.

RAD-Maiden im Lager Buchwalde, Kreis Stuhm

Ich hatte mich freiwillig von München zum Arbeitsdienst nach Ostpreußen gemeldet, weil meine Mutter von dort stammte und ich gern das Land kennen lernen wollte, von dem sie mir so viel erzählt hatte. Im Oktober 1936 wurde ich nach Buchwalde einberufen. Es wurde eine lange Reise über Berlin nach Marienburg. Hier musste ich in eine Kleinbahn nach Troop-Iggen umsteigen, wo ein weiterer Neuling und ich mit einem Pferdefuhrwerk abgeholt wurden. Es war schon dunkel, als wir im Lager ankamen. In der Küche gab es Brote und Tee für uns. Danach mussten wir, so müde wir waren, noch unsere Betten beziehen: eine Wolldecke wurde in einen buntkarierten Bettbezug gesteckt, eine zweite darüber gelegt. Der Winter war dann sehr kalt und ich hatte mich einmal eingekuschelt; das wurde aber gerügt. Die Toilettenverhältnisse waren ziemlich unmöglich: 100 m hinter dem Lager standen ein paar Holzhäuschen. Wenn es dunkel war, gingen wir nur im Konvoi. Die Arbeitskleidung wurde gestellt. Wir waren über die derben, strapazierfähigen Sachen sehr froh, denn unsere mitgebrachte Kleidung war den Anforderungen, die schlammige Wege, große Winterkälte und schmutzige Arbeit an sie stellten, in keiner Weise gewachsen.

Buchwalde war ein sog. NSV-Lager, d. h. wir arbeiteten nicht nur bei Bauern, sondern mussten überall einspringen, wo Not war. Einmal wachten wir abwechselnd Tag und Nacht bei einer schwerkranken Frau. Ein anderes Mal wurde ich zu einem Schäfer geschickt, um die Familie während der Krankheit seiner Frau zu versorgen. Ganz alleine musste ich täglich bei Wind und Wetter 5 km über Land gehen und den ganzen Weg über sang ich lauthals vor mich hin, um mich nicht so einsam zu fühlen. Schon von weitem konnte ich riechen, was es zu Mittag geben würde: Hammelfleisch.

Jeden Morgen holte der Schäfer ein Stück davon aus der Salzlake und es kochte schon, wenn ich kam. Abwechslung brachte nur das Gemüse, das ich zureichten musste: Wruken (Kohlrüben), Kumst (Sauerkraut), Mohrrüben und manchmal auch nur Kartoffeln. Nach einer Woche kannte ich mich schon gut aus in meinen Pflichten und packte nach besten Kräften an. Die Schäfersfrau, die sich zusehends erholte, war so glücklich, jemand zur Hilfe zu haben, dass sie einmal für mich tief in die Tasche griff. Sie kaufte beim Kaufmann, der zweimal in der Woche ins Haus kam, zwei Bratheringe, die wir uns zum Frühstück schmecken ließen. Ich verzehrte den Fisch bis auf Gräten, Kopf und Schwanz, aber die Frau aß alles heißhungrig auf. Da überwand ich mich und tat es ihr nach, denn ich begriff, dass dieser Brathering ein besonderes Geschenk für mich war.

Ein anderes Mal sollte ich eine erkrankte Arbeitsmaid vertreten. Die Bäuerin empfing mich mit den Worten: „Was Frolleinchen, die W. ist krank? Was mache ich da bloß, ich habe große Wäsche eingeweicht! Haben Sie schon mal gewaschen? Nein? Dann gehen Sie mal wieder nach Hause!“ Ich bat sie, es mit mir zu versuchen, ich wollte mir auch Mühe geben; und vor lauter Eifer nahm ich mir kaum Zeit für das Frühstück. Da meinte die Bäuerin erfreut: „Na, wenn Sie so flink essen, dann arbeiten Sie auch flink.“ Wir sind dabei gute Freunde geworden.

Und die Lagerführerin berichtet:

Die Gegend war wenig reizvoll. Das Lager, ein kleines Haus, lag am Rande des Dorfes. Das Dorf bestand aus nur wenigen Häusern, im übrigen lagen die Siedlungen weit verstreut. Es waren kleine Höfe, die von Männern aus allen Berufsschichten übernommen waren. Noch unterschiedlicher war die Religionszugehörigkeit: Katholiken, Protestanten, Baptisten, Sektenangehörige, alles war vertreten. Das Lager war klein und primitiv, was für die Arbeit nicht entscheidend war, nur erschwerend. Drei Webstühle sorgten für Gardinen, Decken und Teppiche.

Wie nötig die Hilfe der Maiden war, lässt sich heute kaum noch aufzählen. Es war eine harte und oft deprimierende Arbeit, die aber viel Erfolg und damit auch Freude brachte. Nebenbei übernahmen zwei Arbeitsmaiden die Führung des Kindergartens und monatelang betreuten wir drei Kinder im Lager, deren Eltern wegen Brandstiftung in Haft saßen. Die Arbeit mit den Maiden war wohl wie überall. Es war immer ein fröhlicher Haufen, es wurde viel gesungen, Sport getrieben, Kinderfeste vorbereitet usw.



Mühle Krogoll in Braunschweig

Fahrt nach Braunswalde, Stuhm und Marienburg

Anlässlich meines 81. Geburtstages wurde wieder einmal die Frage aufgeworfen, ob wir wohl noch einmal nach Hause in die alte Heimat fahren wollen. Nach langer Diskussion, das Alter spielt eine große Rolle, war die Antwort, wir fahren. Aber wie hinkommen? Mit dem Bus von Alfons Targan ging es nicht, denn in diesem Alter wollen die Füße nicht mehr so mitmachen. Also fahren wir mit dem eigenen Auto. Als Zweitfahrer fuhr unser Enkel mit, ihm wollten wir unsere Heimat zeigen, er sollte selbst sehen, wo seine Wurzeln liegen. Die Fahrtstrecke kannten wir ja schon, da wir des öfteren die Tour gefahren waren. Immerhin ist die Strecke Bremen – Marienburg 900 km weit. Als nächstes mussten wir Zimmer besorgen, hier half Alfons, der uns die Telefonnummer vom Hotel Zamek gab. Wir haben dann aber noch eine Übernachtung im Raum Stettin eingeplant. Bekannte aus Stettin besorgten uns die Telefonnummer von einem Hotel in Kolbaskowo, gleich hinter dem Grenzübergang Pomellen. Telefonisch wurden die Zimmer bestellt und dann konnte die Fahrt beginnen.

Wir fuhren von Bremen – durch die Lüneburger Heide nach Uelzen, Elbebrücke nach Dömitz und bei Ludwigslust auf die Autobahn Hamburg – Berlin, dann die Autobahn nach Stettin. Am alten Grenzübergang Pomellen, Durchfahrt ohne Kontrolle, dann die erste Überraschung, hinter der Grenze keine Verkaufsläden mehr, die ganze Budenstadt war verschwunden. Dafür aber 500 m weiter eine moderne Tankstelle mit erstklassigem Shop und Geldwechselstelle. Wir tankten dort Super für 83 Cent und sind weiter zum Hotel in Kolbaskowo gefahren. Das Hotel – sehr gut bewachter Autostellplatz – ist für Durchreisende zu empfehlen. Am nächsten Tag, es war ein Sonntag, nach einem sehr gemütlichen Frühstück Weiterfahrt auf der A 6 bis Abfahrt A 10 nach Stargard bis Dt. Krone, von hier A 22 nach Konitz, hier kurz einen Abstecher in Richtung Tuchel bis Frankenhausen, Osterwik nach Dt. Cekzin. Hier waren die Eltern mütterlicherseits zu Hause. Nach kurzem Aufenthalt ging es dann auf die A 22 bis nach Marienburg. Hier die zweite Überraschung: 3 km vor Marienburg standen wir im Stau, nun ging es nur noch im Schritttempo in die Stadt. Gegen 15.00 Uhr kamen wir in unserem Domizil, dem Hotel Zamek, an. Aufnahme und Zimmerservice waren wie immer sehr gut. Am Nachmittag wurde noch ein kleiner Spaziergang an der Nogat gemacht. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück Kartenkauf zur Besichtigung der Burg. Es war wie immer ein Erlebnis – am darauffolgenden Tag Fahrt nach Braunswalde. Gleich am Anfang ist die Gastwirtschaft Thiede neu erbaut. Leute erklärten uns, dass der Investor, ein Danziger Kaufmann, den Umbau im alten Stile errichten musste, geplant war ein größeres Kaufhaus. Bei der Weiterfahrt sahen wir, dass bei Biber einer der großen Ställe abgerissen wird. Am Schweinsohr einige Neubauten. Es wird viel neu gebaut. Man sagt, altgediente Offiziere bauen dort gem. Im Laufe des Tages besuchten wir die alten Braunswalder Familien, überall ist die Aufnahme herzlich und so verlief der Tag schnell. Nächster Tag: Fahrt über Papahren nach Stuhm. Die Straße von Brauswalde bis kurz vor Wangern ist im leidlichen Zustand. Dann weiter durch den Wald nach Papahren. Dies ist zur Zeit nicht zu empfehlen. Man kann sich nur im

Schritttempo fortbewegen. Deshalb fuhren wir auch auf der Straße Usnitz – Stuhm weiter. In Stuhm war viel Verkehr, nur geschäftliches Treiben. Wir waren am Stuhmer und am Wargels See, am späten Nachmittag ging es zurück nach Marienburg. Nächster Tag: Fahrt nach Danzig über Dirschau. Wir wandern über den langen Markt und besichtigen die Marien-Kirche, Rückfahrt über die neue Straße Danzig – Elbing. Über Ziegenhof Rückfahrt zum Hotel. Am 6. Tag fuhren wir über Tessendorf, Dt. Damerau noch einmal nach Stuhm. Auf der Rückfahrt biegen wir in Konradswalde rechts ab und fahren nach Grünhagen. Hier verschaffen wir uns eine Übersicht über den Damerauer See. Er war eine Anlage des dt. Ordens zur Bewässerung der Marienburg im Kriegsfall. Der Zufluss erfolgt über den Mühlengraben, denn obwohl die Burg an der Nogat liegt, war eine Bewässerung der Anlage sonst nicht möglich. Am Mühlengraben lagen in Marienburg 6 Mühlen. Auch heute läuft das Wasser noch.

Am letzten Tag fuhren wir noch einmal nach Braunswalde. Wir fuhren alle Ecken und Wege ab und landeten zum Schluss bei der neuen Brennerei. Ja, Braunswalde hat jetzt auch neben der Brennerei auch eine Bierbrauerei. Sie liegt auf dem Grundstück von Gurkau. Das Bier schmeckt und der Umsatz soll gut sein. Wir sahen beim Verladen von Fässern zu.

Am nächsten Morgen, um 5.00 Uhr, starteten wir zur Heimreise. Wir fuhren diesmal ab Marienburg die alte Reichsstraße 1 (heute A 22) über Schneidemühl nach Küstrin. Von dort an den Berliner Autobahnring und über Hamburg nach Hause.

Etwas habe ich aber für alle Braunswalder noch mitgebracht: die Braunswalder Mühle. Besitzer war die Familie Krogoll. Im Hintergrund sieht man die Bäume vom Polnischen Weg, nur links ist die Brennerei zu erkennen. Zu sehen ist vor allen Dingen der Schornstein. Hier bei der Mühle sammeln sich im Herbst die Störche, dann Schwalben und Stare zum Abflug in die Winterquartiere nach Afrika.



Thiede neu - Thiede alt

Aus dem Patenkreis

Mit viel Akribie und noch mehr Leidenschaft

Über 200 wissenschaftliche Publikationen von Dr. Elfriede Bachmann - "Bremervörder Urgestein" gewürdigt

Sie ist eine viel beachtete Historikerin, und ihre weit über 200 wissenschaftlich fundierten Publikationen finden nach wie vor großes Interesse - weit über die Region hinaus: Dr. Elfriede Bachmann hat sich um die hiesige Heimatforschung verdient gemacht.

Als waschechtes "Bremervörder Urgestein" bleibt ihr Name für immer untrennbar mit der Oستstadt verbunden.

Die Arbeiten der stets mit akribischer Sorgfalt und wissenschaftlich fundierten Kenntnissen publizierenden Historikerin wurden jetzt mit dem Hermann-Almers-Preis ein weiteres Mal gewürdigt: Dr. Bachmann erhielt bereits 2000 die Ehrenmedaille des Landschaftsverbandes Stade und wurde ein Jahr später mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Nachdem der Preisträgerin ihre Verleihungsurkunde überreicht wurde, trat sie ans Rednerpult und lieferte mit einem brillanten Vortrag über die Rückverfolgung von Spuren bekannter regionaler Zeitgenossen, deren Lebenswege sie einst in die entferntesten Zipfel Europas und weiter geführt hatte, ein exzellentes Musterbeispiel leidenschaftlich betriebener Heimatforschung.

Ihre Zuhörer schwankten zwischen grenzenloser Bewunderung und fasziniertem Staunen, als sie nach den Ausführungen der kriminalistisch anmutenden Recherchen im Zusammenhang mit geschichtlicher Aufarbeitung anerkennend registrierten: Hier ist Dr. Elfriede Bachmann ganz in ihrem Element. Ihr Lebenswerk wurde jetzt mit dem Hermann-Almers-Preis belohnt, der zum 24. Mal vergeben wurde.

Was viele historisch Interessierte aus Bremervörde und der Region sich wünschen, sprach der Leiter des Bremerhavener Stadtarchivs und stellvertretender Vorsitzender der "Männer vom Morgenstern", Dr. Hartmut Bickelmann, aus: "Wir alle gehen davon aus, dass Kreativität und Leistungskraft von Frau Dr. Bachmann noch lange nicht erschöpft sind".

Bremervörder Zeitung vom 14. Februar 2005



Glänzte nach ihrer Ehrung mit einem brillanten Vortrag: Die mehrfach ausgezeichnete Bremervörder Historikerin Dr. Elfriede Bachmann.

Foto: Zimmerling

Weitere wichtige Unterstützung für das Krankenhaus in Sztum/Sztrum

Wieslaw Jan Horbaczewski organisiert Hilfstransporte nach Polen

Wieslaw Jan Horbaczewski (55), medizinischer Fotograf beim Diakoniekrankenhaus, freut sich: Er kann seinen Freunden und Bekannten im Krankenhaus Sztum/Sztrum (bei Marienburg) erneut unter die Arme greifen und wichtige medizinische Geräte sowie medizinisches Material zur Verfügung stellen. Der Lkw nach Polen ist inzwischen unterwegs. Diesmal kam die Spende zum ersten Mal auch von anderen Hilfsbereiten außerhalb des Rotenburger Krankenhauses: Die Herzsportgruppe der Rotenburger Behinderten-Sportgemeinschaft stellte einen (glücklicherweise) noch nie benutzten fünf Jahre alten Defibrillator zur Verfügung. Es handelt sich um ein netzgebundenes Gerät, das bei Herzstillstand eingesetzt wird. Die Rotenburger mussten es jetzt gegen einen Apparat auswechseln, der von einer Batterie gespeist wird. Ge spendet wurde außerdem ein Notfall-EKG-Gerät. Durch Vermittlung von Mitgliedern der Sportgemeinschaft stiftete darüber hinaus die Sottrumer Ärztin Dr. Anke Jordan ein Sonografiegerät. BSG-Vorsitzender Uwe Bausdorf und Kassenwart Gerhard Golion überreichten die Spenden an Horbaczewski, der sich herzlich bedankte. Wieder eine wichtige Unterstützung für das 350-Betten-Krankenhaus in Sztum! Ebenfalls auf dem Weg ins Nachbarland sind unter anderem 18 Betten, 13 Säcke mit Decken, Kissen und Bettwäsche und eine Sitzwaage – alles vom Diakoniekrankenhaus zur Verfügung gestellt.

Vor vier Jahren organisierte Wieslaw Jan Horbaczewski seinen ersten Transport mit Betten, Matratzen, medizinischem Gerät und medizinischem Material nach Polen. Als er bei seinem Arbeitgeber darum bat, fand er sofort ein offenes Ohr. Der 55-jährige: „Ich muss mich immer wieder bei der Direktion unseres Diakoniekrankenhauses dafür bedanken, dass diese große Bereitschaft zum Helfen vorhanden ist.“ Horbaczewski will seine Aktion fortsetzen, da der Bedarf im Sztumer Krankenhaus groß ist. Entsprechende Spenden sind also willkommen.

Rundschau v. 23.01.05



Wichtige Spende von der Herzsportgruppe für das Krankenhaus in Sztum: Gerhard Golion (links) übergibt einen Defibrillator an Wieslaw Jan Horbaczewski. Mit im Bild: BSG-Vorsitzender Uwe Bausdorf und Vereinsmitglied Ingrid Hagelberg

Foto: Bonath

Stuhmer Minderheit feierte 10-jähriges Jubiläum

Am 22. April dieses Jahres konnte die Gruppe der Stuhmer Minderheit "Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer-Christburger Heimat" ihr 10-jähriges Bestehen feiern. Dieses Ereignis wurde feierlich in den neuen Unterkunftsräumen der Stuhmer Burg durchgeführt.

Der Vorsitzende, Georg Lisewski, konnte zu Beginn viele Ehrengäste begrüßen. Mit einem Flötenspiel wurde die Veranstaltung feierlich umrahmt.

Nach Grußworten des Landrates von Sztum/Stuhm, Zbigniew Zwolenkiewicz, des Bürgermeisters Leszek Tabor und des Prälaten Anton Kurowski sowie des Heimatkreisvertreters Alfons Targan trug der Ehrenvorsitzende Gerhard Zajdowski die Entstehungsgeschichte vor. Er dankte für die Unterstützung und Förderung der Gruppe durch die verschiedenen Gremien. Die Veranstaltung wurde bei Kaffee und Kuchen in der Försterei Wydry beendet.



**Der Stuhmer Heimatbrief
ist das Bindeglied der Landsleute
aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den
Fortbestand dieses Heimatbriefes**



Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

Wichtige Termine 2005

Stuhmuseum in Bremervörde geöffnet

**jeweils am Sonnabend 6. August
und 1. Oktober
von 10.00 - 16.00 Uhr**

Regionaltreffen in Düsseldorf

am Sonnabend, 3. September



Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen
unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes
haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten
(bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der
Post auf zurückgekommene, nicht zustellbaren Schreiben).

<u>Stuhm</u>		<u>Alter</u>	
14.02.99	Knoth, Heinz	84	74523 Schwäbisch-Hall
unbek.	Pieper, Ema, geb. Krause	unbek.	
31.12.04	Golombek, Paul	71	82-400 Sztum
09.11.80	Franzuschak, Franz	41	58452 Witten
24.10.04	Ratza, Elisabeth	79	80796 München
08.02.04	Saatz, Gerhard	73	58708 Menden
29.04.05	Obenaus, Gerda, geb. Hagen	79	58454 Witten
16.05.02	Wisniewski, Stefan	unbek.	82-400 Sztum
 <u>Christburg</u>			
21.12.04	Heintel, Erna	89	70825 Kornatal
 <u>Altmark</u>			
23.02.05	Krause, Pauline, geb. Gorski	94	44892 Bochum
05.07.03	Hoppe, Ernst	87	55116 Mainz
 <u>Ankemitt</u>			
07.02.05	Lange, Guenther	76	21502 Geesthacht
 <u>Baumgarth</u>			
20.08.04	Narzinski, Karl	82	53474 Ahrweiler
 <u>Braunswalde</u>			
08.01.05	Steinberg, Benno	79	USA
 <u>Deutsch Damerau</u>			
05.06.03	Brosche, Erwin	78	40545 Düsseldorf
04.06.04	Woelk, Leo	74	52146 Würselen
 <u>Güldenfelde</u>			
03.08.04	Linsel, Irma, geb. Böttcher	84	34132 Kassel
 <u>Honigfelde</u>			
22.01.05	Zablonski, Anton	82	59075 Hamm
 <u>Lichtfelde</u>			
1202.03	Kalmus, Franziska	93	88529 Zwiefalten
07.04.05	Malten, Angela	97	10587 Berlin

<u>Montauerweide</u>				
2000	Dirks, Lothar	76	27616 Frelsdorf	
<u>Neudorf</u>				
19.07.74	Lampert, Gerhard	46	42499 Hückeswagen	
19.01.82	Lampert, Herbert	63	42477 Radevormwald	
<u>Neumark</u>				
28.01.05	Ziolkowski, Franz	81	33397 Rietberg	
<u>Niklaskirchen</u>				
05.06.04	Olschewski, Gertrude	90	28832 Achim	
<u>Pestlin</u>				
25.03.04	Kortmann, Petra	61	42697 Solingen	
30.09.04	Franz, Hans-Dietrich	75	Canada	
06.06.04	Bartsch, Hildegard, geb. Barra	65	24159 Kiel	
<u>Pirkritz</u>				
16.07.04	Ruhbach, Helmut	81	38704 Liebenburg	
<u>Polixen</u>				
06.03.05	Schienke, Sonja, geb. Raabe	72	29646 Bispingen	
<u>Pr. Damerau</u>				
unbek.	Zalalowski, Bernhard	unbek.	57462 Olpe	
<u>Reithof</u>				
30.04.05	Fiedler, Helga, geb. Wilms	75	70182 Stuttgart	
05.02.05	Budzik, Willi	79	32549 Bad Oeynhouse	
06.08.04	Liegmann, Bruno	89	21335 Lüneburg	
20.12.04	Gartmann, Willi	81	42859 Remscheid	
13.07.03	Liedtke, Margarete, geb. Zorn	81	23795 Fahrenkrug	
<u>Teschendorf</u>				
07.03.05	Hoffmann, Günther	78	31515 Wunstorf	
<u>Trankwitz</u>				
09.12.04	Golombek, Hans-Jürgen	60	42799 Leichlingen	
<u>Troop</u>				
08.09.03	Bach, Gertrud, geb. Wrobel	72	40724 Hilden	
<u>Usnitz</u>				
19.12.04	Rohm, Marlis	69	41539 Dormagen	
07.04.05	Wichner, Herbert	89	22305 Hamburg	
23.01.05	Maciac, Eva, geb. Wrobel	76	82400 Usnitz	

DER WESTPREUSSE, Mühlendamm 1, 48167 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitung

DER WESTPREUSSE

zum Preis von 15,60 € vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbeten ab: _____ für mindestens 1 Jahr

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum) (Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u. a. auch die jeweils bekannten Geburtstage – 60., 65., 70., 75. und ab 80. und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpreußischen Heimatkreisen, bekannt gegeben.

Unsere Bücher:

STUHMER BILDBAND	a 15,00 €
DER KREIS STUHM	a 15,00 €
WESTPREUßen IM WANDEL DER ZEIT	a 20,00 €
ALS JUGENDLICHER 1945 NACH RUSSLAND VERSCHLEPPPT UND ERZÄHLUNGEN AUS OST- UND WESTPREUßen	a 10,00 €

Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post

Für die Bücherbestellungen bitte den Bücherbestellschein auf der rechten Seite unten verwenden, gut leserlich ausfüllen und unterschreiben an die aufgedruckte Anschrift schicken.

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatkreis Stuhm in der Landsmannschaft
Westpreußen
Heimatkreisvertreter Alfons Targan, Herderstr. 2,
40882 Ratingen, Telefon und Fax 02102/50636

Druck: FD Druck Ratingen, Telefon 02102/470969

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung

**Der Stuhmer Heimatbrief
ist das Bindeglied der Landsleute
aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den
Fortbestand dieses Heimatbriefes**

Absender (Name/Anschrift)

Datum:

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel. Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X.....

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.

S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder, Tel.: 05042/ 1533

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm:

<input type="checkbox"/> EXPL. STUHMER BILDBAND	a 15,00 €
<input type="checkbox"/> EXPL. DER KREIS STUHM	a 15,00 €
<input type="checkbox"/> EXPL. WESTPREUßen IM WANDEL DER ZEIT	a 20,00 €
<input type="checkbox"/> EXPL. ALS JUGENDLICHER 1945 NACH RUßLAND VERSCHLEPPt UND ERZÄHLUNGEN AUS OST- UND WESTPREUßen	a 10,00 €

(Vor- und Zuname)

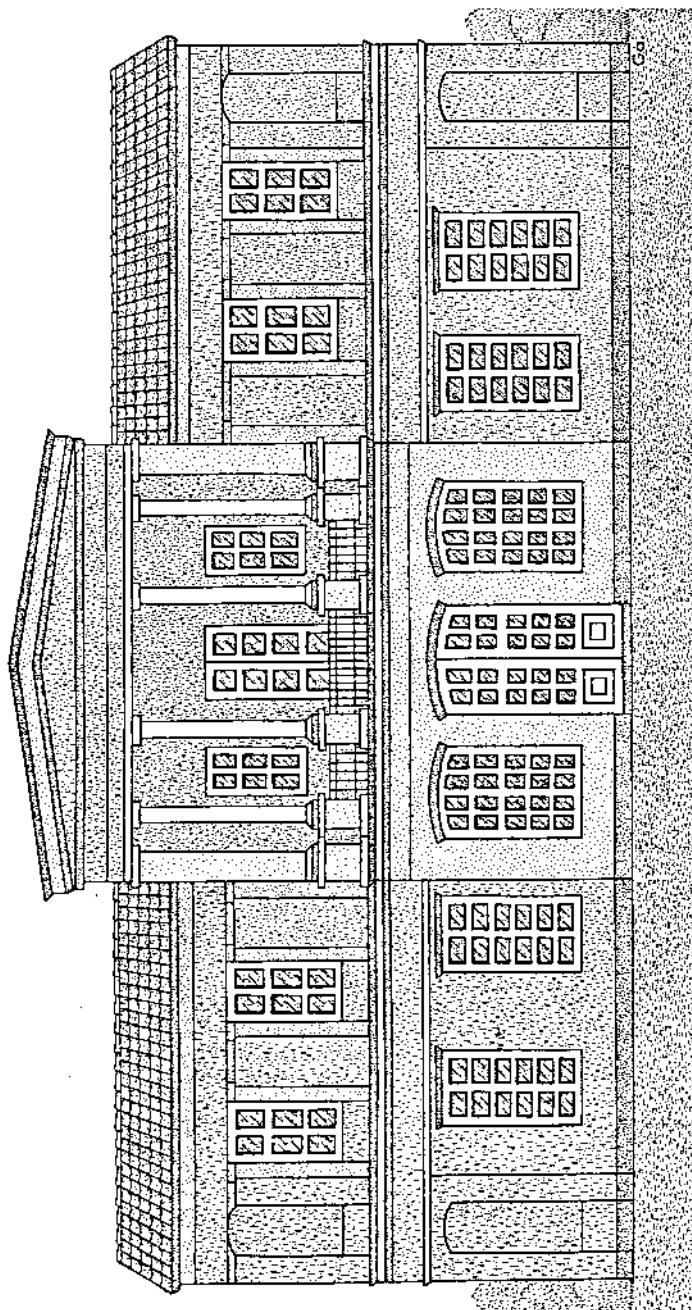
(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein Überweisungsformular, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.



Schloss in Wapnitz